R. XX. 7. no. 246.

3528

8265

Gebet,
am Grabmaale
Ihro Erlauchten
der
weil. regierenden Gräfin von Schaumburg-Lippe ꝛc.
Maria Barbara Eleonora
gebohrnen Gräfin und Edlen Frauen zur Lippe und Sternberg ꝛc.

gehalten
den 7ten September 1776.
zum Baum
von

J. G. Herder,
Schaumburg lippischen Superintendenten.

K. OEffentl. Bibliothek Dresden.

Stadthagen,
gedrukt von dem privilegirten Hofbuchdrucker Joh. Fried Althans.

HErr über Leben und Tod, gütiger Vater der Menschen! hier, an den Gebeinen unsrer theuren erblichenen Landesmutter, als an einem Altar Deiner Güte, beten wir Dich an! danken Dir, daß Du Sie, ein Unterpfand Deiner Liebe, uns gabst und zur Glückseligkeit Ihres Gemahls, zur edelsten Freude der Ihren, zum Wohl und Segen dieses Landes so lange liessest. Ja o Gott, das Beste, damit Du ein Land vermagst zu segnen, ist das Vorbild und die Würksamkeit guter und grosser Menschen. Ihre Gegenwart ist mehr als Korn und Mosts die Fülle: Sie sind **Du selbst**, gütiger Vater, wie du dich Menschen in Menschengestalt am stillesten, Seelvollesten, tiefsten beweisest. Segen ist ihre Gegenwart: ihr Gebet, ihr Thun und Wohlthun Arznei und Segen bis in die entfernte Nachwelt, wo sie noch fortwürken, wenn sie längst nicht mehr da sind. —— Und, o Gott, mit welcher Fülle

von

von Dankbarkeit haben wir Dir denn an den Füßen dieses heiligen Leichnams zu danken für die edle Seele, die ihn belebte! Dir dankt ein Gemahl, der Ihren Werth so tief kannte und fühlte, an Deß Seite und unter Dessen Lehren der Weisheit Sie als eine Blume der Tugend zum Himmel blühte. Mit wie richtigen Blick, unterschied Sie Recht und Unrecht, das Wahre und Falsche, überall, in allen Formen und Gestalten, um nur das Gute zu kosten, sich wie ein Engel des Himmels nur am Reinen und Unschuldigen zu erfreuen: ein Bild jener ächten Liebe des Evangeliums, "die alles erträgt, Alles hoffet, Alles glaubet und „duldet, die langmüthig und freundlich, nicht eifert, nicht großthut, „nie das ihre suchet, sich nie läffet erbittern, nie zu schaden trachtete, „sich nie erfreute der Ungerechtigkeit, Sie freute sich aber der Wahr„heit!" —— Gerührt o Gott und mit Empfindung danken Dir für Sie alle die Ihren, deren Trösterin, Retterin, Rathgeberin; Lust und Freude Sie war: Theilnehmerin an jedem Schicksal, wo Sie Theil nehmen konnte, ein Engel der Unschuld und Liebe, der Alle zum Himmel wies. Mit welchem Schmerz ist Ihr Abschied weit und breit empfunden! wie lebt Ihr Bild und Andenken überall und lange, ewig müsse es zum Guten leben! —— Mit Thränen danken Dir o Gott, die Armen, deren milde Trösterin Sie war: die Mutter jedes unerzognen Kindes, die Helferin aller, denen Sie helfen konnte, die um helfen zu können, selbst entbehrte: ein Bild jener Liebe o Richter der Welt, die Du am Weltgerichte einzig suchen und für Dein erkennen wirst "die die Hungrigen speiste, die Durstigen tränkte, „die Nackenden kleidete, das Kranke besuchte, und nimmer wußte, „daß Sies that:" die alles Dir that, uneigennützige Bruderliebe, Erlöser! die alles im Stillen that, nur vor Deinen Augen o Vater!

die mit allen Tugenden, mit denen Sie leuchtete, und für die wir Dir itzt danken, in sich selbst nichts war. Die demüthigste ihres Geschlechts, nicht in Wort sondern in That und Empfindung, die nicht anders wuste, als daß Sie die Demüthigste seyn müste, eben weil Sie Dein Gefäß war o Gott, ein Abglanz deiner Güte, Liebe und Segnung. Wie floh Sie jedes Lob! war dem leidigen Ruhme feind, nahm nicht Ehre und Zeugniß von Menschen, sondern ruhte in deinem Willen o Vater! im Schoosse ihrer Pflicht und Bestimmung, im Willen und in der Liebe Ihres Gemahls, den Sie, als Bild Gottes, mit aufopfernder ganzer Empfindung liebte und verehrte. Groß und edelmüthig fühlte Sie zu seyn, was Sie war! was Sie seyn solte! groß und schwer, aber auch demüthig, freudig erhaben. War Jahre lang schon im Himmel, da Sie hier noch mit seeliger Klarheit und Theilnehmung auf Erden lebte: genoß jeden Sonnenstral, der Sie erweckte, wärmte, erfreute, als den Blick Deiner Güte, als den unmittelbaren Abglanz Deines Angesichts, o Vater! war froh im Leiden, weil es Dein Wille war, selig in Schmerz und Krankheit, weil Sie auch in ihnen immer nichts als unverdiente Wohlthat, Segen und Erquickung fühlte. —— Ja, Vater, hier in diesem Haine, im Thal der Ruhe und Absondrung, wo Sie so gern war, wohin Sie auch zum letztenmal so emsig und vergnügt hinaus eilte als zum Ort ihrer Erquickung und Genesung; hier o Gott hast Du Sie erquickt und genesen lassen! gelabt, da nichts mehr Sie laben konte, mit dem Kelche des Trosts und der Aufopferung gestärkt, da alle Stärke hin war, Sie wie an Deinem Herzen und Munde, in Einem Seufzer und Blick den Himmel, in Einem Othemzuge des Danks, des Gebets, der Freude zu Dir hinauf genommen, o Vater! Dank Dir für Alles,

was

was Du lebend, leidend und sterbend Ihr erwiesen! für jede Schickung, Führung und Prüfung, wodurch Du Ihre Seele so schön bildetest und zum Engel bewährtest? Nun danket Sie Dir dort oben besser, als wir hienieden thun können, Sie, die jetzt über Wolken und Zweifel erhaben, da Licht siehet, wo wir nur Dämmerung sehen, das Stückwerk Ihres Lebens als ein herrliches Ganze Deiner Güte erkennet und den Jesus mit Dank und Freude anbetet, an den Sie hier mit Herzensaufopferung und Kindeseinfalt glaubte! Ja, o Gott, glaubte! und Dir zum Preise bekennen wirs und danken Dir, daß Sie, so entfernt von Schwachheit, Heuchelei, Unwissenheit und Aberglauben, so aufgeklärt und hellsehend über Alles, was unwesentlich oder unwürdig der Religion, mehr Aergerniß als Besserung schaffet, daß Dein Wort o Gott, und Dein ungeheucheltes Bekenntniß, o Erlöser, Ihr Speise und Trank, Lust und Freude war: ein Muster erhabner Andacht und aufopfernder Demuth ihrer ganzen Christengemeine: die Hoffnung und Gabe der Unsterblichkeit, die Sie in sich trug, Ihre Erquickung im Elende, Ihr letzter Stab durchs dunkle Thal des Todes. Gottes- und Himmelsvoll freute Sie sich auf den Zeitraum, (*) wo Sie so viele Gnaden Gottes empfangen, „wo Sie „und Ihr einiges Kind gebohren, Mutter und einiges Kind vorangegangen, „wo Du Sie endlich zu allen, die droben Ihrer warteten, zu Mutter „und Schwester, Bruder und Kind, zu Dir selbst hinaufnähmest o Vater.“ Du thatst es Herr! und machtest Ihren Hingang, wie Ihr Lebensgang gewesen war, leicht und stille, sanft und erquickend, fest und herrlich. Ihr Geburtstag und Ihre Geburtsstunde gebar Sie zum Engel hinüber. Herr, was ist der Mensch, daß Du sein also gedenkest! ein Menschen-

Lt-

(*) Monat Jun.

Leben, daß Du Dich ihm so unerschöpflich gütig beweisest! Eine Zeitlang hier im Thale der Niedrigkeit und Demuth, wie Jesus, und droben, wo Er ist, in der Herrlichkeit Gottes. —— ——

Hiemit, o Gott, tröste das zerrissene Herz Ihres Gemahls, unsers Landesvaters, daß er vom holden Abglanze Deiner Güte zur unerschöpflichen Quelle geleitet, in deinem Willen o Vater! und in der Seligkeit seines vorangegangenen Engels ruhe! daß sein Geist sich mit dem Ihren vereint fühle, der ihn, wie ein himmlischer Hauch umschwebe, Ihm mittheile „die süße Himmelsgabe, Hoffnung! daß in Deiner Hand nichts „verlohren sei, Du Allbeleber! daß in Dir, dem Urquell aller edelsten „Erkenntniß und Liebe, in Dir, dem Meer der Güte, dem alle Todte „leben, der Menschen hinwegnimmt, damit er edlere Geister rufe und „spreche: Kommt wieder, Menschenkinder! daß in Dir sich Alles, was „zu ewiger Erkenntniß und Liebe geschaffen ist, Dir ähnlich, wieder finde, Dich erkenne und liebe." Alle die Wünsche und Segnungen, die der hingeschiedne Engel, da er noch sterblich war, gesund und krank, lebend und sterbend, für jede treue edle Liebe Ihres Gemahls, für sein ganzes Vorbild der Grösse, Güte und Tugend, das Sie so oft pries und sich zum täglichen Vorbilde gesetzt fühlte —— alle die Wünsche und Segnungen, die Sie dafür mit jedem dankbaren Othem zum Himmel sandte, so freudig zum Himmel sandte, daß Sie Erfüllung derselben, auf Fernen wo Sie nicht mehr seyn würde hinaus, gemeß, sah und fühlte —— alle die Wünsche und Segnungen Deines Kindes und Engels erfülle Du Gott, Vater! Laß auch die Liebe wohl angelegt seyn, damit er den Armen das Gedächtniß, das ewige Gedächtniß ihrer Pflegerin und Mutter, so ganz im Geist der Seligen auf ewige Zeiten hinaus vermacht hat! Laß keine dieser edlen

Ela-

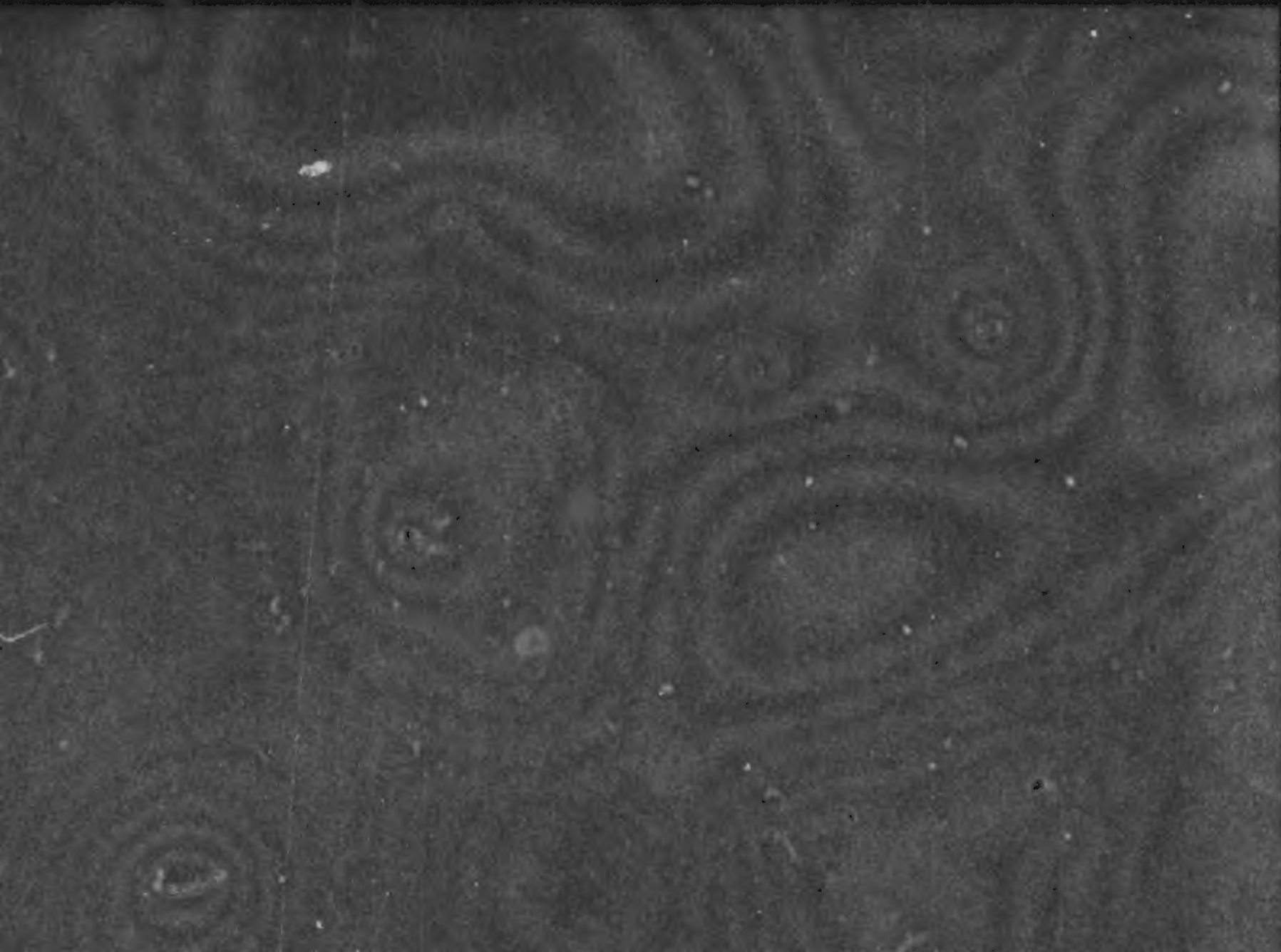
Gaben genißbraucht werden, sondern jedesmal der Geburts- und Todestag d. i. der zweite Geburtstag der Entschlafnen ein Fest seyn, an dem sich fromme redliche Arme und die Engel Gottes im Himmel freuen. Gönne Ihn Herr! noch lange seinem Lande, Ihn, der jetzt auch im Namen des Engels an seiner Seite oder vielmehr einig und allein in Deinem Namen, o Vater Allwohlthäter! das Land segnet, und einst wenn die Zahl Seiner Jahre und Deines Segens an Ihm erfüllet ist, o Gott, so sterbe Seine Seele des Todes dieser Gerechten: Sein Ende sei Ihr Ende!

Ruhe denn sanft, heiliger Leichnam, hier in diesem stillen Haine, am Orte, den Du Dir selbst unter diesem lieblichen Gottesthimmel zur Ruhe wähltest! Ruh und warte der fröhlichen Auferstehung am schönen und herrlichen Tage, auf den wir alle warten! wo Dein Christus kommen wird und Dich zu dem Bilde verklären, dessen Morgenröthe Du hier im ersten holden Dämmerungsstral trugst. Ruhe sanft und Dein Kind, der Engel, an Deiner Seite, und niemand müsse sich Deinem Grabmahl, dem Denkmahl der Liebe und des Schmerzes nahen, den nicht Ewigkeit durchschauere und das Gefühl einer Entschlafnen wecke, die voll Geistes Gottes war und hier ruhet.

Wir alle, o Gott, sind größerer Rechenschaft schuldig, wenn wir unwürdig und Nutzlos der Wohlthat genossen, diese Unschuldige Edle auf Erden begegnet zu haben; und so weihe uns denn, Gott, zur edelsten und fröhlichsten Trauer um Sie, zum edelsten, würdigsten Andenken an Sie, daß wir, als ob Sie vor uns stünde und nun mit himmlischem Blick unsre Handlungen sähe, in Ihrem Geist und nach Ihrem Sinne leben.

Unser Leben sei Ihr Leben: Ihr Ende unser Ende, Amen.

Hist Westphal 510



Jeremias Klagegesänge

übersetzt
und
mit Anmerkungen
von
J. Gottfried Börmel

mit
einer Vorrede
begleitet
vom
Herrn General Superintendent Herder.

Weimar
bey Carl Ludolf Hofmanns sel.
Wittwe und Erben 1781.

Vorrede.

Unter den hebräiſchen Büchern der Schrift ſind poetiſche Stücke faſt aller Gattung zu uns gekommen: alſo auch Trauer- und Klaglieder, die, ſo wie die übrigen, jedes in ſeiner Art, hohe Muſter des Affekts und der Rührung ſind. Sie ſind aus Zeiten, da der feierliche Ausdruck der Sprache noch ganz Poeſie oder auch in Proſe der Poeſie nahe war; über Gegenſtände, die dem Sänger nahe vorlagen, deren Empfindung in ſeinem Herzen war in einem Geiſt endlich, von dem ſie einen übermenſchlichen göttlichen Standpunkt für alle Zeiten und Völker erhalten haben.

Solcher Art ſind die Klagen Davids, und derer, die in ſeine Fußſtapfen traten: viele Pſalmen, große Stücke aus den Pro-

pheten und endlich die Klaglieder Jeremiä. Da dieser Aufsatz zur Vorrede der letzten bestimmt ist: so mag er wohl nicht besser, als zu Beststellung und Berichtigung des Gesichtspunkts derselben und der biblischen Elegie überhaupt, angewandt werden.

Nicht jeder poetische Ausdruck über traurige Gegenstände würde, dem Sprachgebrauche gemäß, Elegie heissen. Ist der Ton seiner Farben zu stark, sind seine Empfindungen zu laut und heftig, so ist man gewohnt, Poesien der Art unter Oden, Rhapsodien und dergleichen zu setzen und den Namen der Elegie nur für die sanfte, gemäßigte Klage des Leidens zu sparen.

Von jener Art ist z. E. das rührende, treffliche שגיון des Propheten Habakuk im dritten Kapitel. Es ist eins der stärksten, lebendigsten Ausdrücke des Schauders, der Angst und einer mit ihnen gemischten Hoffnung; für die eigentliche Elegie aber zu

stark,

ſtark, zu lebendig, ſo wie auch der 7te Pſalm, der mit ihm einen Namen trägt. So ſind auch viele Stücke des Buchs Hiob, bis, wenn die Stimme des Leidenden ſich an Stärke gleichſam erſchöpft hat, ſie meiſtens im lezten Theil der Klage zum ſanftern Elegiſchen Ton herabſinkt. — Doch genaue Grenzen hierinn und hierüber zu zeichnen, iſt, wie bei allen Poeſien lebendigen Urſprungs, ſo inſonderheit bei den Ebräiſchen dieſer Art theils unnöthig, theils unmöglich. Sie dichteten nicht für Namen: ſie ſchrieben nicht für Aufſchriften und Büchertitel. Aus der Natur ihres Gegenſtandes, aus dem Strom ihrer Empfindungen ſchöpften ſie; und der läßt ſich nicht ſo genau in Kanäle leiten.

Genug, ſo wie man ſpäterhin, inſonderheit nach Griechen und Römern die Elegie beſtimmt hat: ſo will ſie ſanftere Klagen milderer Schwermuth. Die Gegenſtände des Elendes müſſen in einige Entfernung gerückt ſeyn, daß die Seele mehr Muth und

Platz bekomme, sie anzuschauen, und sich mit dem Nebel, in dem sie schwimmen, selbst zu täuschen. Da der grösseste Druck der Noth, der nur stummes Seufzen zuließ, vorüber ist: so schaffet sie sich, in den leichtern Augenblicken der Erholung, gleichsam aus dem Leiden selbst Freude. Sie mischt das Vergangne und Gegenwärtige zusammen, schließt oder ahndet von beiden auf die Zukunft und so trinkt sie den Zauber- und Trostbecher ihrer so sonderbar gemischten Empfindung. Tiefer mich in die Natur dieser gemischten Empfindungen unsrer Seele, also auch des Wesens der Elegie einzulassen, ist hier meine Absicht nicht; zumal Mendelsohn, Smith, Leßing u. a. über jene; Abbt und ein andrer über diese sich in den unten angezeigten Orten (*) weitläuftiger erklärt haben.

(*) S. Moses Mendelsohns Philos. Schr. Th. 2. Adam Smith Theorie der moralischen Empfindungen. Litteraturbriefe hie und da, insonderheit Th. 13. S. 69 f 83. und Fragmente über sie Th. 3. S. 220. u. f.

ben. Zu meinem Zweck gehörts hier vorzüglich, die Gegenstände der Elegie, zumal bei den Ebräern zu unterscheiden; aus deren Kenntniß sodenn die Art ihrer Behandlung selbst folgt.

Worüber klagen die Menschen nicht? worüber läßt sich nicht klagen? Der allgemeinste Gegenstand der Elegie also ist wohl menschliche Natur, menschliches Elend. Vom Druck des einzelnen Gequälten gehen diese Seufzer aus; und welchen Umfang kann die traurige Aussicht desselben nicht gewinnen? In den ältesten Zeiten Hiob, in unsern Young sind die bekanntesten Beispiele. Bei jenem verbreiten sich die Schmerzen seines Jammers so weit, daß meistens der zweite sanftere Elegische Theil seiner begeisterten Reden allgemeine Klagen über den Zustand der Menschheit, bis an ihr letztes Schicksal forströmet. Ohnstreitig ist dies gerade der interessanteste Theil seines Buchs: denn er trifft die Herzen der Betrübten an aller Welt Ende. Wenn der

Gequälte ſich aus der Wolke ſeines eignen ſtechenden Schmerzes herausgeächzt, hervorgewimmert hat: ſo bekommt ſein thränenvolles Auge einige fernere freiere Ausſicht. Auch dieſe ſchildert er ſodenn nach dem Zuſtande ſeiner Seele und breitet die Farbe ſeiner Empfindung weit umher. Wer in ähnlichen Umſtänden iſt, fühlet, ſiehet nun auch daſſelbe; und ſo tritt ihm aus dem Alterthum gleichſam ein Freund zur Seite, der aus ſeiner, in ſeine Seele redet. Daher iſt der letzte Theil des dritten Kapitels Hiob v. 13 - 26. imgleichen Kap. 7. 10. 14. 17. 24. voll ſo allgemein-rührender Züge: denn was allgemeinmenſchlich iſt, iſt immer rührend. Es verſteht ſich, daß dieſe Klagen nicht übertrieben, erzwungen und falſch ſeyn müſſen: ſonſt werden ſie, wie ein unnütz- oder zu lange klagender Freund überläſtig, welches bey Young zuweilen der Fall ſeyn dörfte. Es giebt leider! genug wahres Elend, wahre Schwachheit im menſchlichen Leben, als daß man ſeine Bürde noch mit übertriebenen, fernhergeholten, erzwungenen

genen Jammer verwehren dürfte. Würde auf dieſe zu ſchwarze Dampfwolke einer einzelnen Phantaſie nun gar eine ganze Moral des Lebens gebauet: ſo gehört beſondre Stimmung und ein weiſer unterſcheidender Verſtand dazu, ſich in dieſem Nebel nicht zu verlieren — —

Die zweite Gattung der Elegien beklagt einzelne Güter des menſchlichen Lebens, Freunde, Brüder, Geliebte, Verwandte, Kinder; und dieſe ſind wohl von der rührendſten Art. So iſt Davids Elegie auf Jonathan: ſo ſind die ewig rührenden Klagen Oſians um ſeine Väter, um ſeine Freunde, ſeine Söhne, um ſich ſelbſt und ſeine Blindheit; ſo ſind auch im Griechiſchen die ſchönen Geſänge Bions auf den Adonis, Moſchus auf Bion — einige Tragiſche Chöre und einige kleinere Elegien in der griechiſchen Anthologie der Grabgedichte! (*) Selbſt die wilden Völker haben ſchöne Gedichte dieſer Art: am Grabe der Ihren wache

(*) L. III. und Reisk. anthol. gr.

ihre tief verschlossene Empfindung auf und wird zu lauten Lob- und Klagegedichten. Von Morgenländischen hat Jones (poes. Asiat. comment. c. 13.) einige schöne Stücke angeführt und zu mehrern Arabischen auf den zweiten Theil der Hamasa gewiesen. Sie sind auch zu Kenntniß der hebräischen Elegien sehr brauchbar.

Man wird mir verzeihen, daß ich hier vor einem biblischen Buch von den sogenannten Liebeselegien nicht rede. Wenn sie reiner Natur sind, gehören sie in diese zweite Classe. Was in ihnen Sprache des Herzens, auch nur unschuldiges Spiel und Wahn der Liebe ist, gefällt, zumal in der Jugend; wo diese Eigenschaften aufhören, und in die Stelle der Empfindung Affektation, Unzucht in die Stelle der Liebe, Geckerei in die Stelle des unschuldigen Spiels tritt, leidet diese Gattung herzbrechender Elegien am meisten Gefahr, langweilig oder ekelhaft zu werden. Jedermann kennet die berühmten Stücke dieser Art genug; ich gehe zur dritten

ten Classe der Gegenstände der Klagen über Land und Vaterland über.

Mich dünkt, dies ist wohl die edelste Gattung Elegischer Empfindung. Wenn Held und Patriot das Vaterland nicht retten konnten; es wenigstens auf seinen Trümmern beweinen, das Andenken der Guten auch im Staube und in der Asche ehren, künftige Zeiten des Trostes vorbereiten, durch Ermahnung, Lehre und Gesang sie gleichsam herbeiahnden — dies ist das traurig süsse Geschäft dieser patriotischen Elegie mit ihrer edlen Stimme der Wehmuth. Allgemeine Klagen über die Menschheit helfen nichts; wir sind Menschen und sollen Menschen bleiben. Elegien der Liebe sind nur ein Spiel der Jugend, schöne Wölkchen am Himmel dieser ersten heitern Frühlingstage. Aber das, was Familien, Freunde, Bürger, was Land, Gesetz und Vaterland zerreißt; die Uebel sind schmerzhafte schwer zu verwindende Leiden; die Stimme darüber ist eine der Empfindung nothwendige, ersprießliche, trö-

stende

stende Klage. So lange ein Brutus dem Vaterlande helfen kann oder zu helfen meint, verschließt er seine Trauer in sich, er schärft die Pfeile seiner Schmerzen zu Waffen gegen die Feinde; wenn aber diese Waffen erliegen, die Feinde siegen und noch ist ein unglückliches Volk da, das Ermunterung, Hülfe, Trost bedarf: denn weckt die Vorsehung zärtlich-klagende sanftefühlende Herzen zu Propheten des Trosts und der Hoffnung. Ueber den Trümmern des Elendes ertönt die sanfte Laute, wenn über ihnen der Kriegs- und aller Freudegesang verstummt ist.

Welche Nation hat schönere Stücke dieser Art, als die Ebräer? sie, denen ihr Vaterland alles war, die mit ihrem Tempel und heiligen Lande Nationalwürde, Gottesdienst, Glückseligkeit, Alles verlohren (*). Nur Eins

(*) Auch eine neuere schöne Elegie vom Verf. des Buchs Cosri hat Hr. Mendelsohn bekannt gemacht. (S. Meiers Probe einer jüdischdeutschen Uebersetzung der 5 Bücher Moses.)

Eins verlohren sie nie, den Trost der Zukunft; und so mischte immer die Elegie aus jenem und diesem, aus Leid und künftiger Freude den süssesten Becher der Wehmuth. Wie schöne Elegische Stücke giebts in Propheten und Psalmen über diese Empfindung! Vor der Gefangenschaft, bey allmälich einbrechendem Elende warnen, klagen, strafen die Propheten; da das Elend und die Gefangenschaft kam, klagen, warnen, strafen sie auch, aber mit der sanfteren Stimme des Trostes. Wie eine Turteltaube hört man die Elegie girren über dem Grabe ihres Tempels und Landes; wie eine edle und gefesselte Sklavin sehnet sie sich zurück in ihre Gegenden der Würde und Freiheit. Und da dies alles, Leid und Freude, gutes und böses Schicksal bei ihnen immer nur von Einem Gott abhängt, der Eigenthumsherr und Vater

Moses.) Sie ist eine sehr rührende Klage über den Zustand der zerstreueten Nation, voll Wünsche nach ihrem Vaterlande und bessern Zeiten.

Vater ihrer Nation ist, der dies Volk vor allen geliebet und erwählt hat, der es um seiner Sünden, seiner Besserung willen verstieß, um seiner Reue, um seiner Rückkehr willen wieder zu Gnaden annimmt und in sein Land sammlet — wie göttlich, wie moralisch mußten die Elegien dieses Inhalts werden! Ueberall fast sind sie kindliche Gebete. —

Ich kann mich nicht ins Einzelne derselben, insonderheit der schönsten aus ihnen, des 102. 120. — 134. 137. 80. 88. 73. 74. 79. 39. 42ten Psalms, der Klagstimmen in Jeremia, Ezechiel, Daniel, Micha u. s. einlassen; ich bleibe bei der kleinen Sammlung, die eigentlich den Namen der Klaglieder führet. Sie besteht aus fünf verschiedenen Stücken, davon die vier ersten im Original auch den Anfangsbuchstaben ihrer Absätze nach, das fünfte aber allein der Zahl der Verse nach, ans Alphabet gebunden sind. Das erste, zweite und vierte hat längere, das fünfte kurze Absätze; bei dem Dritten, dem

künst-

künſtlichſten, kommt ein alphabetiſcher Buchſtab im Anfange dreier Verſe wieder. Auch im erſten und zweiten Kapitel ſind drei Abſätze eines Verſes bemerkbar; nur daß ſie nicht, wie in der dritten Elegie, ſich mit demſelben Buchſtaben des Alphabets anfangen, ſondern dieſe Ehre dem erſten von ihnen laſſen. Die Länge der Verſe in dieſen dreien Kapiteln, (Kap. 1. 2. 4.) iſt auffallend, und wird auffallender, wann man ſie mit allen andern poetiſchen Büchern, auch mit den zwo andern Elegien dieſes Buchs (Kap. 3. 5.) vergleicht. Offenbar iſt, wie auch ſchon Lowth bemerkt hat, das ſanfte Elegiſche Tonmaas daran Urſache, das in allen Sprachen ſich auch ein längeres, zärtlichfliessenderes Sylbenmaas wählte. Im Griechiſchen und Lateiniſchen iſt die ſchöne Elegiſche Versart bekannt:

Verſibus impariter iunctis querimonia primum
— incluſa eſt — —

und es giebt beinahe nichts täuſchenderes für die Wehmuth der Seele, als dieſelbe.

Wenn

Wenn im Hexameter der Schmerz Stärke gewinnet, so löset ihn der Pentameter auf und macht ihn gleichsam zu einem leicht hinschwindenden Nebel; die Seele stützt sich alsdenn im folgenden Hexameter mit neuer Macht weiter und wird endlich eingewiegt von diesen sanft abwechselnden Tönen der Stärke und Schwäche, des Leides und der Freude. Ohne Zweifel wurden sie zur Flöte erfunden und passen sehr wohl zu der vermischten Empfindung die das Wesen der Elegie ist. Sie sind gleichsam selbst, wie der Wechsel des Schicksals, aus dem die Seele Betrübniß und Trost sauget, und machen ihn dieser zum sanften Spiele. Die vierte Elegie der Klaglieder insonderheit, aber auch die Absätze der andern nähern sich diesem längern Sylbenmaas von fern. —

Aber nun eine Ueberserzung dieser Klagen? Es gehört ein eigner zärtlicher Geist dazu und ein sanfter Gebrauch des Wohlklingendesten unsrer Sprache. Klopstock hat genug gewiesen, welches Ausdrucks diese fähig sei, selbst im schweren Elegischen Sylbenmaas

benmaas der Griechen und Römer; ich erinnere mich auch, eine deutsche Ueberſetzung dieſes Buchs in ziemlich flieſſenden Elegiſchen Verſen ſonſt geſehen zu haben. Bei der Ueberſetzung, die ich jetzt begleite, wars eigentlich nicht auf Harmonie der Worte und Töne angeſehen, ſondern auf den Sinn des Texts und den Verſtand der Worte. Iſt dieſer beſtimmt, ſo wird es einem eigentlichen Dichter leicht, der Sprache allen den Fluß, alle die ſanfte Abwechſelung zu geben, die die Empfindung verlangt.

Sonſt iſt die Ueberſetzung dieſer Klagelieder auch aus mehrern Urſachen für uns ſchwierig. Da ſie im Original an die Buchſtaben des Alphabets gebunden und alſo zum Auswendiglernen beſtimmt waren; ſo machen ſie weniger ein freies Ganze. Sie zerfallen in einzelne Klagen und Bilder, die oft wieder kommen und da ſie nicht immer gebunden ſind, der Seele alſo nicht den wachſenden Fortgang gewähren, den wir Leſer (dort waren ſie zu Geſängen und Trauer-

chören bestimmt) im Verfolg eines Gedichts suchen. Jede kleine neue Bestimmung und Anmuth eines neuen Absatzes der Klage, wie er im Original ist, kann nicht übersetzt werden; folglich muß uns der lange Gesang voll Wiederholungen und Tavtologien scheinen, die sich im Original theils nicht finden, theils entschuldigt werden, weil es alphabetische Gedächtnißlieder sind und das Ohr des Morgenländers überhaupt an ungebundne einzelne Sentenzen, Parallelismen und Wiederholungen gewohnt ist. Die Klage und der Schmerz erlauben sich diese am meisten: ihre Worte sind Seufzer und Thränen, und Seufzer und Thränen kommen oft wieder. Der Klagende hat für sich nie genug geklagt, wenn ers auch für andere schon hätte; und überhaupt fodert ja jede Empfindung einen theilnehmenden, gleichfühlenden Leser oder Hörer; sonst wird alles in ihr lang und wiederholend.

Ich habe schon gesagt, daß es diesem Uebersetzer besonders um den Sinn des Originals

ginals zu thun war; in welchem Betracht sein Fleiß und richtiger Gebrauch der Quellen Aufmunterung und Lob verdienet. Daß ers in allem getroffen, glaubet er selbst nicht: denn es sind einige schwere Stellen des Buchs; und welcher Uebersetzer und Erklärer wird dies von sich selbst behaupten? Zu zeigen, daß ich an jeder einzelnen Erklärung dieser Art keinen Antheil nehme, kann ich nicht umhin, über einige schwere Stellen des Buchs meine Meinung zu sagen, die ich aber ebenfalls, so wie alles, der Meinung andrer überlasse. Es wäre mir angenehm, einigem abhülfliche Maaße gegeben, oder wenigstens etwas bessers veranlaßt zu haben.

Kap. 1, 12. ist das אשׁר des Anfanges vielleicht verdächtig. Man möge es durch eine Frage geben, oder ihm durch eine Ellypse abhelfen (*) und es mit der vorigen verbin-

(*) Die Ellypse ist indessen das leichteste. Wenns nemlich fast als Interjektion hieße: Nicht Euch!

den wollen; so ist offenbar der Parallelismus im Wege, der Vers steht allein, oder die Verbindung wird hart und gezwungen. Allem wird abgeholfen, wenn ich statt לוא אתי lese, welche chaldäische Interjektion im Daniel oft vorkommt. Das ecce vobis! me ecce vobis! hem vobis! ist allen Sprachen bekannt: es stimmt hier mit dem Vorhergehenden sowohl als mit dem Parallelismus unverbesserlich. Denn wodurch kann das לא besser, als durch הן erklärt werden? Ohne Zweifel haben es die 70. auch gelesen: Denn was soll das οι προς υμας wenn es nicht οϊ die Interjektion seyn sollte? Ders οἱ accentuirte und qui ad vos übersetzte, wußte nicht, was er schrieb: in dem griechischen Trauerspielen und Chören ist ja das οϊ Φιλοι, οϊ εγω Φιλοι, bekannt genug. Kurz ich übersetze blos mit einer Interjektion:

Herr,

> Euch! Euch treffe mein Schmerz nicht; der Nachsatz indessen bleibt abgebrochen und matt, da doch natürlich der Affekt wachsen müßte.

Herr, ſchaue, ſiehe an,
wie nichts ich bin.
Schaut an, die ihr vorübergeht,
ſchaut an und ſeht:
ob irgend ſey ein Schmerz,
gleich meinem Schmerz.
Der Herr hat mir geſchlagen tiefe Wunde
am Tage ſeines Zorns:
Von oben warf er Feuer
in mein Gebein:
Da wütets noch.

Wer in dieſer Verbindung das: Nicht alſo euch, die ihr vorübergeht, vorzuziehen geneigt wäre, der habe ſeine Meinung.

Kap. 1. v. 14. iſt gewiß eine verdorbne Stelle, man winde ſich, wie man wolle. Was ſoll das בידי in ſtatu conſtructo ohne ein Wort, das darauf folge? was ſoll das ganze Komma hier? heiſſet es wohl etwas: der Herr gab mich in die Hände, ohne daß ich wiſſe, weſſen? kann es hier wohl etwas heiſſen, da es mitten in einem ganz andern

Bilde ſtehet? Von nichts als einem Joch, einem drückenden, niederdrückenden Joch iſt im Vorhergehenden und Nachfolgenden die Rede; die angenommene ungrammatiſche Lesart thut nichts, als das Bild zerſtören und zerreiſſen, daher ſie gewiß fehlerhaft iſt. Wie leicht und ſchön wird alles auf einmal, wenn ich ſtatt des nichts ſagenden בִּידִי בִּרְדִי leſe, wie das Wort Pſ. 41, 5. und in eben dieſem Kapitel V. 22. als Adjectivum vorkommt. Dedit me in languorem mortis, reddidit me languidum, valde infirmum — was paßt beſſer in dies Bild? auf dieſe Stelle? Und womit war בִּרְדִי in languorem leichter zu verwechſeln, als mit בִּידִי in manus, da die Redensart: er hat mich in die Hände gegeben, in den ebräiſchen Büchern ſo oft, auch in dieſem Buch ſo oft vorkommt und der Abſchreiber ſie alſo auch hier, mit Verſetzung zweier ſo ähnlichen Buchſtaben zu finden gedachte. Die Stelle heißt alſo:

Geflochten iſt von meinen Sünden
mir meines Halſes Joch:
Und ſeine Hand hats veſtgeſchnürt.
Er band es auf mich; kraftlos ſank ich nieder:
Der Herr hat mich zum Tode krank gemacht;
nie werd ich wieder aufſtehn.

Kann es eine beſſere Fortleitung des Bildes geben? Will man ſie aber nicht, ſo muß man nothwendig ein ausgelaſſenes צָרַי אוֹיְבַי oder dergleichen annehmen: welches ein härteres Hülfsmittel iſt und doch das Bild nicht ganz macht. Was war leichter, als jene Verſchreibung einer geläufigen, ſo oft wiederkommenden Phraſe?

Bei Kap. 2, 1. bin ich nicht der Meinung meines Autors, daß unter der Fußbank Gottes allein der Himmel, das Firmament zu verſtehen ſei. Das Bild dünkt mich zu weit hergeholt und die gewöhnliche Erklärung, daß es das Heiligthum, die Bundeslade, das Allerheiligſte ſei, viel natürlicher und bekannter. Es ſtimmt auch mit andern

Stellen dieſes Buchs mehr überein und der Zug wird elegiſcher und dem Sänger näher:

Ach, wie umwölkt hat Gott die Tochter Zion,
in ſeinem Zorn!
Vom Himmel auf die Erde nieder
warf er Iſraels Zier;
und dachte nicht am Tage ſeines Zorns
an ſeiner Füſe Schemmel:
D. i. ans Heiligthum, wo ſonſt ſein Fußtritt
ruhte — —

welches nachher V. 6. 7. ſo rührend beklagt wird.

Kap. 2, 6. wird auf einmal helle, wenn man ſtatt גַּנּוֹ גַּנּוֹ lieſet. So haben die 70. geleſen, die ως αμπελον überſetzen und das Bild des abgeriſſenen Weinſtocks iſt von allen Seiten, an ſich und in Betracht des Gegenſtandes mit dem er verglichen wird, ſchön und naturvoll:

Der Herr kam auf uns, wie ein Feind,
verderbte Iſrael,

zerſtörte ſeine Palläſt,
verheerte ſeine Veſten,
und gab der Tochter Judah
viel Klag und Leid.

Wie einen Weinſtock riß er ab ſein Zelt,
zerſtörte ſeinen Tempel,
vergeſſen machte Gott in Zion
Sabbat und Feſt.
Verſchmähete in ſeinem Zorn
König und Prieſter,
Ihn ekelte ſein Altar,
Er warf aus ſeinem Herzen
ſein Heiligthum.

Kap. 2, 18. iſt in den beiden erſten Gliedern ein ſchwerer Vers. Wenn ich auch das erſte derſelben zum Vorhergehenden ziehe und auf die Feinde deute; was ſoll nun aber das zweite, wie es daſteht? Wie kann, wie ſoll die Mauer weinen? ſo plötzlich hier weinen, weil die Feinde ſchreien? und im folgenden weint keine Mauer mehr, ſondern die Tochter Zion, die auch, dem Parallelismus

und der Natur zu Folge, wahrscheinlich im Vorhergehenden geweint hat. Dürfte ich das חִמְּתִי als חַמָּתִי oder חִמָּתִי punktiren, so würde Parallelismus und der schönste Zusammenhang. Wir wollen die Stelle vom 15ten V. an hören:

Zusammenschlagen über dir die Hände
die dir verübergehn.
Hohnzischend werfen sie das Haupt
über Jerusalem;
„ Ist das die Stadt, die man die Krone nannte?
„ des ganzen Landes Freude!

Sie öfnen über dir den Mund, all' deine Feinde
und zischend, zähneblöckend, sagen sie:
„ Wir haben sie verschlungen!
„ Dies ist der Tag, den wir gewollt!
„ Wir haben ihn erlebet!
„ Wir haben ihn gesehen!

„ Gott hat gethan, was er im Sinne führte,
„ er hat sein Wort erfüllt, das er längst vorgesagt,
„ er hat zerstört und nicht geschont,

„ er

„ er hat ſich freuen laſſen über die den Feind,
„ hat deines Feindes Macht erhöht! „ —

So ſchreit ihr Herz zum Herren laut empor.
Wall' auf, o Zions Tochter
Laß rinnen deine Thränen Nacht und Tag,
wie einem Strom
gieb keine Ruhe dir; laß deinen Augen
die Thräne nie verſiegen.
Steh auf und rufe in der Nacht,
in jeder Stundenwache rufe.
Ergeuß dein Herz wie Waſſer,
vorm Angeſicht des Herrn.
Erhebe zu ihm deine Hände
um deiner Kinder Leben,
die Hungers ja auf allen Gaſſen ſchmachten — —

Obgleich das Wort „aufwallen„ nicht eigentlich ſagt, was es ſagen ſollte? nemlich „ereifre dich! höre deinen Feind frohlocken und werdet auch warm! „ ſo hört man denn Sinn des Zuſammenhanges doch beſſer durch, als wenn plötzlich die Mauer Zions weint und ſich keine Ruhe giebt und ihren

Augen

Augen die Thräne nie versiegen läßt und in der Nacht aufsteht und ruset. Der Unzusammenhang springt ins Auge.

Kap. 3, 5. ist der zweite Theil des Verses viel Interpretationen unterworfen gewesen, deren Menge schon immer zeigt, daß wieder etwas fehle. Wenn Gall und Wermuth übersetzt werden soll, so muß ich statt לענה תלאה lesen und die Veränderung ist arg. Sie läßt sich weder aus dem Schall des Worts, noch aus den Buchstaben erklären; und was soll heissen: er hat mich Gall und Wermuth umgeben? da hier umgeben offenbar mit Vestungs-Gefängniß- und Bollwerken in Parallelismus steht und also ummauern heißt. Das Bild geht unläugbar bis zum 8. Vers fort und wird durch die meisten Erklärungen, die man ins תלאה hineinbringt, zerstöret. Mich dünkt, man liesse die Bedeutung des Worts, die sich hier in den Zusammenhang ins ins Bild vom Gefängniß so gut schicket und lese nur wie die 70 offenbar gelesen haben: וְהָלְאָה statt יִתָּלְאָה

וחלאה Was war leichter als ח für ה zu ſchreiben, und ſteht dieſes, welches treffendere Wort für den Zuſammenhang könnte gewählt werden? Zwo alte Ueberſetzungen ſind überdem für dieſe Lesart: denn der Araber las, wie die 70. Hier iſt das traurige Bild.

Ich bin der Mann!
Mich traf die Ruthe ſeines Zorns,
daß ich nur Unglük ſchaute.
Er führete, er hieß mich gehn
in Finſterniße, fern vom Licht.
Da kehrete er ſich gegen mich,
und legte ſeine Hand an mich
den ganzen Tag:
zerfetzete mir Fleiſch und Haut,
zerſchlug mir mein Gebein;
er baute über mir, rings um mein Haupt (*)
und ließ mich ſchwer arbeiten.

und

(*) Wie kann ein niedriges Gefängniß, wo kaum der Körper Raum hat, wo der Kopf ſich nicht aufrichten kann, beſſer angezeigt werden?

Er hieß mich bleiben in der Dunkelheit,
wie die auf immer todt sind,
ummauert bin ich rings umher,
Entkommen kann ich nicht.
Ich lieg in schweren Fesseln,
und wenn ich ruf, und schreie,
so hallt verschlossen rings zurück mein Laut —

Kann das Bild eines Gefangenen schöner ausgemalt und Zug für Zug ordentlicher fortgeführt seyn? Steht ein Zug und steht das הֵבִיאָה am unrechten Orte? Man sieht den Armen ergreifen, allmählich hinunter ins Gefängniß führen: immer wird des Lichts weniger, nun ist das Nachtgefängniß da. Er wird gegeisselt, angeschmiedet, ihm wird Arbeit gegeben: nun verläßt ihn sein Züchtiger und er sieht um sich — nur Nacht, nur dichte, niedrige Mauer: fühlt an sich nur schwere Fesseln. Er kann nur rufen und auch seine Stimme hallt fürchterlich eingeschlossen, andern unhörbar, wieder.

Der Raum mangelt mir, um über einige Stellen der folgenden Kapitel zu reden

Kap.

Kap. 3, 51. kann das עוללה kaum von עול weinen, hergeleitet werden, weil es in allen übrigen Stellen dieſes Buchs in dieſer Bedeutung nicht vorkommt und ſo auch ſchwer mit לנפשי konſtruirt werden könnte. Da es ſonſt ordentlich angreifen, zuſetzen im Kampf (im Spott ſo gar) bedeutet; ſo dünkt mich dies auch hier der leichteſte Sinn, und ähnliche Phraſen ſind in den Elegiſchen Pſalmen nicht ungewöhnlich. Kap. 5, 5. kann das צוארנו על kaum als על punktirt werden, oder man müßte noch ein ausgelaſſenes על zwiſchen beiden Wörtern annehmen und mich dünkt, die Worte haben Sinn, wenn man ſie entweder zum vorigen ziehet oder läſſet, wie ſie da ſind. Auf dem Halſe, d. i. dicht hinter uns, werden wir verfolget: der Feind dränget und drücket uns ſehr. Es wäre zu weitläuftig, das ganze Buch ſo zu durchgehen, und im Grunde ſagte ich doch nur meine Meinung. Vielleicht giebts hierzu eine andere bequemere Zeit — —

Ich

Ich ſage nur noch ein paar Worte, theils von der Zeit, in der das Buch geſchrieben ſeyn ſoll, theils von ſeinem innern Werthe. Ueber jene hat man theils heftiger geſtritten, als die Sache verdiente, theils ohne den Unterſchied zu bemerken, den offenbar das Buch ſelbſt giebt. Wie? iſt es denn etwa nur Ein Stück von Anfange bis zu Ende? Sinds nicht offenbar fünf alphabetiſche Elegieen? dörfen, müſſen die alle zu Einer Zeit geſchrieben ſeyn? und iſts wahrſcheinlich, ja wäre es nicht offenbar kindiſch, wenn ſie alle auf einen Tag, damit der Dichter ja 7mal das Alphabeth durchnähme, geſchrieben wären? Alſo theile man, wie das Buch getheilt hat, und frage nun Stückweiſe: wenn iſt dieſe, wenn jene Elegie geſchrieben? Die vierte offenbar nach der Gefangennehmung des Königes, und nach dem Ende des ganzen Staats: Dies zeigen, wenn man ja keine andre will, die Verſe 1. 6. 10. 18. 19. 20. 22. unwiderſprechlich. Die fünfte Elegie hat eben ſo viel Merkmale, daß ſie nach der Gefangenſchaft geſchrieben ſei, wo

ſie

ſie nun auch geſchrieben worden. Wir wiſſen, Jeremias erlebte die Gefangenſchaft und blieb eine Zeitlang im verwüſteten Lande; wenn und wo konnten dieſe Elegien füglicher geſchrieben werden, als in dieſer elenden Zeit? Will man dieſe 3 erſten früher annehmen, ſo thue mans: nur von Joſias finde ich kein Wort darinn, keinen Zug von ſeinem perſönlichen Unglück, viel weniger über ihn „eine Leichenklage,„ wie 2. Chron. 35, 26. ja offenbar gemeldet wird. Jedweder, der die Leichenklage Davids über Jonathan, über Abner, auch ſonſt Trauergedichte der Morgenländer über Fürſten, Freunde, oder einzelne Perſonen geleſen, wird nicht einen Augenblick anſtehn, dieſe Geſänge gar nicht dafür zu halten; denn von Joſia, ſeinem Leben und ſeinem Tode geſchiehet kein Wort Erwähnung! Ich wünſchte, daß wir das obgenannte Gedicht des Jeremias hätten oder vielmehr die ganze Sammlung Elegieen hätten, in die es geſchrieben ward. (2 Chron. 35, 26.) Ohne Zweifel wärens ſo ſchöne Stücke voll lauter perſoneller Züge, als ja

diese Klaglieder mit keinem Worte sind. Aus dem Schiffbruch der Zeit und der Gefangenschaft sind indessen nur diese, vielleicht eben um ihres allgemeinen Inhalts und ihrer alphabetischen Ordnung halben, als Gedächtnißstücke übrig geblieben. Was soll uns nun Josias und sein Tod, wenn im Buch gar nicht von ihm die Rede ist? Einige Zeit früher oder später macht überdem zum Verständniß auch der drei ersten Stücke dieses Buchs gar nichts aus.

Die Stücke selbst sind sämtlich schön und rührend, selbst wenn man keinen Nationalantheil an ihnen nehmen darf. Es sind Beschreibungen in ihnen, insonderheit des menschlichen und mütterlichen Jammers, die jedem durch Herz und Seele gehn müssen. Ich wollte ein Paar anführen — aber welche soll ich wählen? Man lese das ganze Buch und nutze oder verbeßre dazu auch diesen Beitrag.

Herder.

Vorerinnerungen.

Die Ausleger der Bibel sind in Ansehung des Gegenstandes dieser Elegien getheilt. Einige halten sie vor ein Gedicht auf den Tod des Königs Josias; andere erklären sie von der gänzlichen Zerstörung Jerusalems unter Nebucadnezar. Zur ersten Klasse gehören einige unter den Rabbinen, wie Abenesra — und sonst Josephus, Hieronymus, Usserius, auch Hr. R. Michaelis, Dathe u. a. Ihre Gründe sind

A.) Es passe alles in dieser Elegie auf Josiä Tod; allein

1. beschreibe ja der Dichter den jüdischen Staat als ganz verloren, und die Stadt als total zerstöret; so viel hatte aber das Land damals gewiß nicht erlitten,

2.) wird Jerusalem beschrieben, als habe es gar keinen König mehr Kap. I. v. 1. wo es mit einer Wittbe verglichen wird; zur Zeit Necho aber hatte es immer Könige, nur daß diese zinsbar worden waren, siehe 2 B. d. Könige Kap. XXIII. v. 34.

3.) Zur Zeit Necho kam Jerusalem unter keinen fremden König; Kap. V. 8. aber sagt der Dichter „Knechte herrschen über uns —

4.) Wenn eines unglücklichen Königes jener traurigen Zeiten gedacht wird, so wird er nicht so beschrieben als wäre er tod; sondern in der Gefangenschaft Kap. IV. v. 20. das paßt nun aber gar nicht auf den Josias. Denn dieser wurde in dem Treffen bei Megiddo tödlich verwundet, und starb, so bald er nach Jerusalem zurückgebracht worden war, 2 Chronik Kap. XXXV. v. 23. 24.

B.) Es würde ja 2 Chronik Kap. XXXV. v. 25. ausdrücklich gesagt: Jeremias habe des Josia Tod beklagt, allein folgt daraus, daß jenes Klaglied gerade das unsere ist?

C.) Es

C.) Es käme verschiedenes in diesen Klagliedern vor, das nicht auf die Zerstörung der Stadt und des Tempels unter Nebucadnezar passe — Dahin gehöre

a.) Kap. III. v. 27. es ist gut, daß ein Mann sein Joch in seiner Jugend trage; Jerem. sei aber nicht mehr jung gewesen unter dem Zedekias — allein Jeremias redet nicht von seiner Jugend; sondern er will die junge Mannschaft der Israeliten trösten.

b.) Kap. V. v. 7. „unsere Väter sind nicht mehr am Leben, wir tragen ihre Schuld; zu Zedekiä Zeiten aber wäre das Volk allerdings um seiner Sünden willen gestraft worden; allein auch zu Josiä Zeiten, wenn man Gott nicht einer Ungerechtigkeit beschuldigen will — siehe die Anmerkung zu diesem V.

Die Gründe für die zweite Meinung, daß nemlich die Zerstörung der Stadt Jerusalem unter Nebucadnezar der Hauptgegenstand dieses Gedichts sei, sind schon bei der Widerlegung der erstern angeführt worden. Man kann aber diesen noch hinzufügen, daß

man den Jerem. sehr herabsetzen würde, wenn man diese Elegie auf den Tod Josiá ziehen wollte. Denn er beschreibt das Unglück, das den jüdischen Staat betroffen, als äusserst groß, und die Catastrophe der Republik als total. Hätte nun Jeremias dieses von des Josiá Zeiten gesagt: so wäre die Beschreibung zu fürchterlich, die gehabte Empfindung stärker als das Objekt, daraus sie entsprungen. Ein Elegien-Dichter muß aber das Unglück nicht vergrößern, sondern nur malen, mithin würde er seine Achtung verlieren. Jeremias würde aber auch diesen großen Fehler begangen haben, daß er den Hauptgegenstand seines Gedichtes, den Tod Josiá und sein Unglück gar nicht erwähnt hätte, den er doch auf allen interessanten Seiten hätte vorstellen sollen.

Erſter Klagegeſang.

Wie liegt die Stadt ſo einſam,
Die ſonſt ſo volkreich war!
Die Königin der Städte
Iſt nun zur Wittbe worden,
Die Völkerherrſcherin,
Iſt zinsbar nun.
Sie weint in ſtiller Mitternacht, a)

Von

a) בלילה Die Nacht hindurch — ſehr ſchön! Raſchi ſagt: ſie weinet bei der Nacht, damit ein anderer, der es höret, mitweinen ſoll, d. i. um deſto eher Mitleiden zu erregen, eine winſelnde Stimme in der Nacht macht einen tiefen Eindruck. בכי תבכה Sie weinet beſtändig fort, dieſes drückt die Gröſſe ihrer Leiden aus: Schmerz und Kummer verſcheuchen den Schlaf von ihr, und laſſen ſie nicht

Von ihren Wangen rinnen Thränen nieder,
Und Niemand der sie tröstet. b)
Von allen ihren Buhlen! c)
All ihre Freunde
Sind untreu worden,
Zu Feinden ihr.

Die

zu einer erquickenden Ruhe kommen, daß sie ihren Schmerz und Kummer vergessen und im Schlaf neue Kräfte sammlen könnte.

b) אין לה מנחם Niemand richtet sie auf. Kein einziger Freund spricht ihr Trost zu, das ist traurig, und erregt noch mehr Mitleiden. Der Dichter wird dieses Umstandes oft gedenken, weil er zur wirklich tiefen Betrübnis nothwendig ist.

c) אהביה sind hier Liebhaber, weil von einem Frauenzimmer die Rede ist; dem Verstande nach aber sind es die Aßyrer und Egyptier, ehemalige Bundesgenossen.

d)

Die Tochter Juda weicht aus ihrem Lande, d)
Aus Druck und Drang:
Sie wandelt e) hin zu fremden Völkern,
Und findet keine Ruh:
All ihre Feinde
Verfolgen sie,
Und fangen sie im Thal. f)

Die

d) גלתה vom Stammwort גלה im Arab. جلي excessit patria, migravit loco, exulavit, das Vaterland mit den Rücken ansehen.

e) ישבה בגוים sie wohnet unter den Völkern, und gleichwol wird sie in den folgenden als flüchtig beschrieben, welcher Widerspruch! Im Chald. und Syr. hat das Stammwort ܥܒܪ besonders in Ettaphal die Bedeutung des hebr. Stammworts גור peregrinari. Im Syr. kommt es in dieser Bedeutung vor 1. B. Mos. 19, 9. im Chald. 1. B. Mos. 21, 34. und so muß man es auch hier übersetzen.

f) בין מצרים vom Stammwort צור premere, angustare, daher das Nennwort

Die Straſen Zions trauren,
Niemand kommt zu ihren Feſten, g)
Die Thore ſtaunen, h)
Die Prieſter ächzen,

Die

wort מצר locus quo quis premitur, Anguſtia, anguſtiae. Raſchi erkläret es durch יש גובה מכאן ומכאן ואין מקום לנוס auf beeden Seiten waren hohe Berge, ſie konnte nicht entkommen.

g) מועד kann ſowohl Tempel als Feyertäge heiſſen. Denn es kommt vom Stammwort יעד arab. عد conſtituit dicto die, ſtatuto tempore. Daher das Nennwort מועד de loco quo conveniunt gebraucht werden kann, und gerade ſo erkläret es R. Aben Eſra, ſeine Worte ſind: נקרא מקדש מועד בעבור היות כל ישראל נועדים שם Templum conventus dicitur quoniam ibi omnes Iſraelitae congregantur.

h) שמם r. שמם eigentlich verwüſtet ſeyn; dieſe Bedeutung ſchickt ſich aber nicht

Die Töchter Zions iammern laut, i)
Sie iſt ganz Schmerz.

Ihre

nicht zu unſerer Stelle, Jeremias würde ſonſt auf einmal eigentlich reden, da er doch bisher immer verblümt geredet hat. Die 70. überſetzen es bald durch ἐρημοεν verwüſten; bald ἐξεστραι beſtürzt ſeyn; bald durch θαυμαζειν verwundern. Auch im Hebr. kommt es in dieſen Bedeutungen vor, z. B. 1. B. d. Könige 9, 8. כָּל־עֹבֵר עָלֶיהָ ein ieder der vorüber gehet, wird ſtaunen. Dieſe Bedeutung ſchickt ſich beſſer zu unſerer Stelle. Sollte aber jemanden dieſe Perſonification zu hart ſcheinen, der leſe nur im Virgil Georg. 4. B. Zeile 481. u. f. Orpheus ſingt in der Hölle, alles iſt Ohr, und voll Verwunderung über ſeine Geſchicklichkeit: quin ipſae ſtupuere domus atque intima Lethi Tartara — ſelbſt des Tartarus Wohnungen ſtaunten.

i) Zions Jungfrauen iammern: Warum nennet der Dichter nur die Frauenzimmer

Ihre Feinde herrschen über sie,
Es gehet ihnen wohl, k)
So tief l) hat Jovah sie gebeugt
Um ihrer Sünden willen.

Ihr

zimmer. 1.) Weil sich diese am besten zur Beschreibung einer Königin schicken, 2.) weil es Sitte war bei den Juden, daß die Mädchen an den Festtägen nach Musik tanzten, B. der Richter 21, 19. 21. Man höret ret keine Musik mehr, alles trauret!

Der Dichter muß nun der Quelle ihres Jammers gedenken, und ihre Uebelthaten anführen; sonst würde der mitleidige Leser der göttlichen Providenz Vorwürfe machen.

k) שלו vom arab. ﻟﻮ tranquillo contentoque animo esse, lustig und gutes Muths seyn.

l) כִּי־הוּגָה tanto moerore affecit — daß כִּי so übersetzt werden könne, siehet man aus Jes. Kap. 55. v. 9. und Psalm 54. v. 8.

m)

Ihre Kinder ziehn dahin als Sclaven
Vorm Antlitz ihres Feindes.
Die Zierde Iſraels iſt nun dahin,
Die Starken ſind wie Hirſche
Die nirgends Weide finden, m)
Und vor dem Treiber kraftlos fliehn. n)
Jetzt denke Jeruſalem o)

Wie

m) לֹא מָצְאוּ hier fehlet אֲשֶׁר, welche nicht finden מִרְעֶה Weideplatz, oder Weide. Es iſt eben das, was oben v. 3. מִכְרֹת war, weil ein matter Hirſch, wenn er Gras findet, ſich niederlegt, und um ſich herumgraſet, ſie dürfen ſich nirgends lagern, man jagd ſie immer wieder auf.

n) בְּלֹא כֹחַ matt, kraftlos.

o) זָכְרָה יְמֵי sie denkt an die Tage der Bedrückung, das erwartet der Leſer nicht; beſſer alſo בִּימֵי indeſſen daß ſie ſo bedrückt wird, während der Bedrückung.

p)

Wie wohl ihr war, in vorigen Zeiten, p)
Da sie so tief gesunken ist;
In Feindes Hand sind ihre Kinder
Und Niemand rettet sie,
Der Widersacher spottet ihres Unglücks.
Jerusalem hat viel gesündiget,
Drum muß sie flüchtig seyn, q)

Die

p) מחמד opes, Glückszustand, so erkläret es auch Raschi: "זכרה טוב שמימי קדם" sie denkt wie wohl es ihr ehemals gegangen.

q) נידה leiten einige von נוד ab, und übersetzen es durch schütteln; allein das giebt einen schlechten Sinn; andere übersetzen *mulier menstruata*; allein 1) ist das Bild nicht schön, 2) wäre doch auch die Strafe so gar groß nicht! Noch andere nehmen נדד *vagari*, agitari, zum Stammwort an, übersetzen: *vagabunda facta est.* Weder Raschi noch die alten Uebersetzer haben in unserer Stelle an die monatliche Zeit der Frauenspersonen gedacht. Denn Raschi erklärt

Die um ſie buhleten, r)
Verachten ſie,
Die ihre Nacktheit ſahn,
Verſchmähn ſie ietzt,
Sie wendet ſich und ſeufzet. s)

An

kläret es durch *agitata*. Die Vulgata überſetzt *inſtabilis* d. 70. σαλος. Der Syr. behält נָעָה bei. נִידָה ſcheint für נִדָּה zu ſtehen, ſiehe h. Fabers Anmerkungen zur Erlernung des Talmud, und Rabb. S. 24. 12.)

r) מכבדיה iſt eben ſo viel als רעים und אוהביה. Liebhaber, Anbeter, Buhlen.

s) וחשב אחר ſie wendet ihr Geſicht weg, ſo überſetzen die Rabbinen und der Chald. Sie ſeufzet und wendet ihr Geſicht weg, eine feine Stelle! Der Dichter unterhält immer das Mitleiden gegen dieſe Unglückliche, ob er gleich zur Rettung der Providenz ihre Vergehungen vorſtellt. Das

Mit-

An ihrem Kleid iſt Schande, t)
So einen Ausgang dachte ſie ſich nie. tt)
In Ohnmacht ſinkt ſie nieder, u)
Und niemand hebt ſie auf:

Sieh'

Mitleiden würde aufhören, ſo bald er ſie als ſchamlos vorſtellen würde — kaum hat ſie die Schmach erlitten, ſo läßt er ſie Seufzer ausſtoſſen.

t) Der Dichter läßt Jeruſalem hier als eine Unzüchtige erſcheinen; aber als eine unvorſichtige Unzüchtige, die dieſes Laſter ſich noch nicht zur Gewohnheit gemacht hat, eben dadurch macht er ſie mitleidswürdig.

tt) אחרית poſtremum, eventus, Erfolg, Ende, Ausgang einer Sache.

u) ירד פלאים ſie ſinkt in Ohnmacht hin, Hiob 7, 9. ſteht auch der Accuſativ blos bei ירד שאולה ירד Wer ins *Scheol* hinunter fährt u. ſ. w.

v) יהוה

Sieh' doch Jehovah! v)
Wie tief ich bin gefallen, w)
Der Feind jauchzt über mich. x)
Der Widerwärtige streckt die Hände
Nach ihren Schätzen:
Schon dringen die in Tempel,
Von welchen du geboteſt,
In Jovahs Heiligthum
Nicht einzugehn.

Je

v) ראה יהוה ſiehe doch Jehovah. Die Morgenländer führen anderer Reden an, ohne zu ſagen לאמר —

w) עניי d. 70. ἰδὲ ταπείνωσίν μου ſiehe wie tief ich herabgeſunken bin.

x) חִגְדִּיל אוֹיֵב der Feind macht ſich groß, beſſer: frohlock'et, jauchzet, ſo kommt es auch Pſalm 38. v. 17. vor חַגְדִּילוּ würde mein Fuß ſtraucheln, ſo würden ſie über mich frohlock'en. Unſer Elend drückt uns mehr, und unſere Noth wird uns empfindlicher, wenn ſo gar unſere Feinde darüber jauchzen —

Jeruſalems Bewohner ſeufzen,
Sie gehn umher nach Brod,
Ihr Liebſtes geben ſie dafür,
Das Leben ſich zu retten. y)
Sieh' doch Jehovah
Wie mir die Knie wanken! z)
Euch all, die ihr vorüber gehet,
Treff' ſolch ein Unglück nie! aa)

Schaut

y) להשיב נפש damit der Hauch nicht ausgehe; oder das Leben zu erhalten.

z) ורללה im Arab. ڒڵ ceſpitavit, lapſus eſt in loco lubrico, luto, alſo: ſtrauchеln. Sie ſtellt ſich nemlich ſo entkräftet vor, daß ſie kaum mehr ſtehen kann, ein trauriger Zug!

aa) Wenn man bei dieſem Vers auf die Abweichungen der alten Ueberſetzer ſiehet; ſo iſt man in der gröſten Verlegenheit, zumal da die Urſchrift gar nichts entſcheidendes hat. Die 70. haben überſetzt *qui ad*

vos,

Schaut her auf meine Wunde,
Ob eine Wund' ihr gleicht,
Jehovah

vos, alſo für לוא ein ander Wort geleſen. Der Syrer ܠܐ ܠܟܘܢ *non vobis*, fehlet alſo das Verbum wie im Hebr. Der Araber يا جميع مارّي الطريق الينا *o quotquot tranſitis viam ad nos*, hat alſo אי für לוא und כלכם für אליכם geleſen, gerade ſo überſetzt auch die Vulgata: *o vos omnes qui tranſitis*. Luther: Euch allen ſage ich ꝛc. hat לוא gar nicht überſetzt, und das Verbum אמר ſupplirt. Hr. R. Michaelis: euch rufe ich nicht zu, euch ſage ich nicht u. ſ. w. Der Sinn dieſer Worte, wie er in ſeinen Anmerkungen ſagt, ſoll dieſer ſeyn: euch Vorübergehenden will ich meine Noth nicht klagen; ſondern Gotte — Gegen dieſe Erklärung ſtreitet der 18. V.

R. Aben Eſra לא יגיע אליכם מה שהגיע אלי euch wiederfahre nicht, was mich betroffen. Ich will lieber mit Aben Eſra eine

Jevovah ſchlug ſie mir bb)
Am Tage ſeiner Rache.
Von oben warf er Feuer
In mein Gebein,
Da wütets noch, cc)

Er

Ellypſe annehmen, und das Verbum נגע ſuppliren, als mit dem Araber und der Vulgata das לוא verändern, und אליכם aus dem Text verbannen.

bb) אשר עולל erkläret Raſchi אשר נעשה לי ſo auch Aben Eſra.

cc) Die alten Ueberſetzer haben faſt alle anders geleſen. Der Syrer וירידני Der Araber und d. 70. וירידנה *immiſit illum in oſſa mea.* Man muß alſo das Stammwort ירד in Hiphil punktiren. *Ignem de coelo miſit, immiſit eum in oſſa mea.* Zu der Leſeart des Arabers ſchickt ſich auch die Erklärung Raſchi gut. Denn er ſetzt darzu: welches meine Säfte austrocknet, und das Mark in den Knochen verzehret.

dd)

Er legte Netze meinen Füßen,
Zog sie zurück,
Betäubte mich dd)
Und quälte mich den langen Tag. ee)
Geflochten mir von meinen Sünden
Ist meines Halses Joch: ff)

Und

dd) שממני betäubt.

ee) רוה eigentlich languidus fuit. Dieses wäre hier zu matt. Im Syr. heißt לאי auxit, afflixit er quälet mich, und gerade so haben die 70. übersetzt; denn sie haben ὀδυναομαι.

ff) **Das Joch meiner Uebertretung ist geflochten.** Daß der Dichter die Strafen hier unter dem Bilde eines Jochs vorstelle, leidet keinen Zweifel. Nur sind die Ausleger wegen des Verbums כשקד noch nicht einig. Die alten Uebersetzer haben sich fast alle כשקד von שקד *vigilavit* concipirt; allein 1.) wird es in forma niphalica nicht gebraucht, 2.) kann man auch von einem

Und ſeine Hand hats veſt geſchnürt, gg)
Er band es auf mich;
Kraftlos ſank ich nieder,
Der Feind war mir zu mächtig,
Dem mich Johovah gab.

Er

Joch nicht ſagen daß es aufwache. Ich wollte lieber mit Hr. Leßing und Raſchi נשקד leſen.

gg) ישרגו von שרג anſchieren, anjochen, oder den Sattel auflegen, ſo wird es im Arab. gebraucht, durch ſeine Hand werden ſie angebunden. עלו nicht aſcenderunt; ſondern von عل religavit, intranſ. revinctus eſt. Man muß alſo punktiren עָל.

hh) כתנני בידי Luther: er hat mich alſo zugerichtet, daß ich nicht aufkommen kann, alſo ganz anders geleſen. Die 70. dedit in manibus meis ὀδυνας dolores; ſie haben vermuthlich nach dem Gehör überſetzt,

Er riß aus meiner Mitte ii)
Meine Helden weg:
Er ruste über mich ein Fest aus,
Zu würgen meine Kinder.
Jehovah trat der Tochter Juda
Die Kelter. kk)

Darüber

ſetzt, anſtatt כחנני haben ſie ſich כתן עֲנִי und für בְּיָדִי ـ בידי koncipirt, und ſo auch der Araber. Aben Eſra, dem ich gefolgt bin, nimmt eine Ellypſe an, und ſuppliret אויב dann iſt der Sinn dieſer Worte: Er hat mich in die Hände eines Feindes gegeben, dem ich zu ſchwach bin.

ii) בקרבי in meiner Mitte, mitten in meiner Stadt.

kk) גַּת דרך er trat die Kelter. Der Prophet hat hier ohnſtreitig an ein Opfermahl gedacht, Jehovah keltert den Wein dazu, wie Jeſ. 63. Das Blut der Erwürgten vertrat die Stelle des rothen Weins. Damit

Darüber weine ich, und meinem Auge
Verſiegt die Zähre nie,
Daß Niemand mich tröſtet, ll)
Der Feind hat meine Kinder hingewürgt.
Zion ſtreckt ihre Händ' aus,
Und Niemand erquicket ſie:
Jehovah hat Jacob mit Feinden umringt, mm)
Jeruſalem muß unter ihnen flüchtig ſeyn.

Je-

ſtimmt auch Raſchi ſeine Erklärung überein: כדרך ענבים להוציא יינם כך דמם אנשים להוציא דמם Wie das Traubenblut flieſſet, wenn man die Beere kelert, ſo floß Menſchenblut, als Jehovah ſie kelterte.

ll) משיב נפשי *qui reſtituat animam meam, qui me reficiat.*

mm) צִוָּה *conſtituit.* In dieſer Bedeutung kommt es auch im Joſua etlichemal vor; wollte man es durch *praecepit* überſetzen, wie Raſchi, ſo müßte man eine harte Ellypſe annehmen, nemlich praecepit vt eſſent u. ſ. w.

nn)

Jehovah iſt gerecht:
Ich war ihm ungehorſam,
Ihr Völker, hört es all:
Seh't her auf meinen Schmerz;
Der Feind führt meine Jungfrauen
Und Jünglinge fort.
Ich rufte meinen Freunden,
Sie täuſchten mich: nn)
Die Prieſter ſamt den Greiſen
Verſchmachten auf den Straßen,
Sie finden nirgends Brod, oo)
Ihr Leben ſich zu retten.

Je:

nn) רמה *eluſit.* Da ſie ſich von allen verlaſſen ſiehet, ſo wendet ſie ſich an ihre ehemaligen Liebhaber, und ſuchet bei ihnen Schutz; aber auch dieſe helfen ihr nicht — höchſt traurig!

oo) Καὶ οὐχ εὑρον. Dieſes iſt vermuthlich eine Randgloſſe geweſen; die aber hernach in den Text iſt aufgenommen worden, und ſie ſcheinet nothwendig zu ſeyn; weil

Jehovah, ſieh wie Angſt mir iſt! pp)
Mein Eingeweide wallt, qq)
In meinem Inneren
Kehrt ſich alles um,
Vor tiefen Schmerz.
Von außen würgt das Schwerdt,
Von innen Peſt und Hunger
Die Kinder mir. rr)

Ich

man ſonſt nicht einſiehet, warum ſie verſchmachten.

pp) כִּי צַר לִי wie ich geängſtiget werde. Die 70. ὡς θλιβομαι.

qq) חמרמרו r. حمر fermentare, ſauer, jährend machen, daher يحمور venter conturbatus wenn alles im Leibe untereinander gehet —

rr) Luther: zur Wittwe; allein ſie klagt hier nicht ſowol über den Verluſt ihres Gemahls, als vielmehr ihrer Kinder, d. i. Einwohner, ſo haben es auch die 70 überſetzt: ατεκνωσε με μαχαιρα orbauit me hliis gladius.

ss)

Ich seufze laut,
Man höret es;
Und Niemand tröstet mich;
Alle meine Feinde,
Die von meinem Unglück hören, ss)
Freuen sich.
Das hast du Gott gethan:
Du hast ihn über mich gebracht
Diesen Tag:
Du rufst ihn, dann sind sie mir gleich.
So laß doch vor dich kommen tt)
Die Missethaten meiner Feinde,
Sei Rächer ihrer Sünden,
Wie du meiner Sünden Rächer warst.
Genug hab ich geseufzet,
Mein Herz ist matt.

ss) שמעי רעתי man muß אשר supplicen, welche von meinem Unglück hören.

tt) Die Unglückliche fordert Gott auf, über Jerusalems Feinde Gericht zu halten.

Zwoter Klagegesang.

Ach wie umwölkte Jovah 'a)
Die Sionitin! schleuderte
Vom Himmel nieder ihren Schmuck; b)
Und dachte nicht im Eifer seines Zorns,
An seiner Füße Scheemel. c)

Zer:

Jerusalem wird hier als ein Stern vorgestellet, der vorhin am Himmel glänzte; iezo aber untergehet; oder seines Glanzes beraubet wird. Das Bild selbst scheinet aus Jes. 14, 12. entlehnet zu seyn, wo es aber stärker ausgemalet ist; hier hat Trauer die Farben gemildert.

a) יעיב von עיב im Arab. غَبَبَ abditus fuit, occidit sol. Syr. ܐܥܡ obscurauit.

b) תפארת *gloria* hier der Glanz.

c) תהום רגליו ist hier der Himmel. Denn David stellet ihn Psalm 104. 2. unter

Zerſtörte Jacobs Hütten,
Verheerte Judahs Veſten,
Verſchmähete König und Fürſten:
Entwafnete Iſrael d)
Im Eifer ſeines Zorns:

Wand

ter den Fusboden Gottes vor: Du breiteſt aus den Himmel wie einen Teppich, nach morgenländiſcher Sitte, wo man die Fusböden mit Teppichen belegte. ולא יכר und dachte nicht daran — daß er nemlich den Himmel verunzieren würde, wenn er eins von den glänzenſten Sternbildern wegnähme — Ohne Bild iſt der Sinn: Wie konnte doch Gott eine ſo trefliche Stadt zerſtören laſſen!

d) גרע קרן er hat Iſraels Horn zerbrochen d. i. er hat Iſrael entwafnet, wehrlos gemacht, Horn iſt in der Sprache der Bibel immer das Bild von Macht und Stärke. Es iſt vom Ochſen entlehnet, ſo lange dieſer ſeine Hörner hat, kann er ſich

gegen

Wand ihren Arm zurück e)
Vorm Antlitz ihres Feindes:
In Jacob steckt' er ein Feuer an,
Das um sich fraß.
Er spannte seinen Bogen, wie ein Feind: f)
Und streckte seine Rechte zum Angriff:
Er würgte nieder, die Lust der Augen: g)

Und

gegen seine Feinde vertheidigen; sind sie ihm aber zerbrochen, so muß er sich ergeben —

e) השיב ימינו er hielt ihren Arm zurück, d. i. Jerusalem darf sich nicht einmal gegen ihren Feind wehren, der Feind kann sie nach seinem Gefallen mißhandeln.

f) Der Dichter malet Gott nicht wie er schon schießet; sondern wie er eben schiessen will, das ist lebhafter, und das ganze Bild malet sich aus.

g) מחמדי עין *oblectamenta oculi*; Man muß aber die auserlesensten Personen darunter verstehen; denn von Sachen läßt sich das Tödten nicht sagen.

h)

Und schüttet auf Zions Zelt,
Wie Feuer, seinen Grimm.
Der Herr kam auf uns, wie ein Feind,
Verderbte Israel,
Zerstörte seine Palläste,
Verheerte seine Vesten,
Und gab der Tochter Juda
Viel Klag und Leid.
Wie einen Weinstock riß er ab sein Zelt, i)
Zerstörte seinen Tempel,
Vergessen machte Gott in Zion
Sabbath und Fest.

Wer

h) חֵמָה ist der heiße Hauch, der aus dem Munde oder aus der Nase geht, von יחם ferbuit, caluit, und ist das Bild, wodurch der Hebräer den Zorn Gottes ausdrückt, siehe Psalm 79. v. 6. u. a. m.

i) חמס hat Luther übersetzt zerwühlen; das schicket sich aber kaum zu einer Hütte; oder Zelte. Hr. R. Mich. Seine Laube verwüstet er wie einen Garten;

Verſchmähete in ſeinem Zorn
König und Prieſter.
Ihn ekelte ſein Altar,
Er warf aus ſeinem Herzen
Sein Heiligthum.

Und

ten; aber welche Aehnlichkeit zwiſchen einem Garten und einer Laube? und warum gerade verwüſten?

Der Syrer überſetzt חמס durch ܒܙܥ eradicauit, euulſit, ſchickt ſich auch nicht zum Garten.

Der Herr General Superintendent Herder hat dieſe Stelle in ihr volles Licht geſetzt, durch die Leſeart der 70, welche ſtatt כגנן _ כגן geleſen haben, ſiehe in der Vorrede zu dieſen Klagegeſängen.

k) נבח im Arab. ڹبح *rancidum fuit, foetuit*, daher tranſitiviſch: *repulit tanquam rancidum.*

l)

Und gab in Feindes Hände
Die Thürme hin,
Daß ſie in Jovahs Tempel
Ein laut Geſchrei erhoben,
Wie wir an Feiertägen.
Jehovah hatt' im Sinn,
Zions Mauern einzuſtürzen,
Er zog die Meßſchnur über ſie, l)
Und legte ſie in Schutt: m)
Zwinger und Mauer klagen,
Beide ſind Einöde. n)

Ge-

l) קו eine Schur womit Maurer und Zimmerleute abmeſſen. Gott wird vorgeſtellt, wie er den Platz, worauf Jeruſalem gelegen, zu verwüſten abzeichnet.

m) לא השיב ידו מבלע Er zog ſeine Hand nicht zurück vom Zerſtören, d. i. bis ſie gänzlich zerſtöret war.

n) אמללי arab. ﻣﻞ cineribus calidis aut prunis ſuppoſuit cupiendum cibum. In

Geſchleudert ſind die Thore
Tief in die Erde, o)
Die Riegel ſind zerbrochen,
Der König und die Fürſten,
Sind unter fremden Völkern.
Kein Geſetz iſt mehr,
Nicht mehr Propheten,
Die Geſichte Gottes ſahn.
Da liegen ſie im Staube, Zions Greiße,
Und ſchweigen. p)

Ver

der 4ten Conj. *aduri*. Daher wird es gebraucht de rebus vaſtatis, deſtructis.

o) טבע arab. طبع obſignauit, daher formam ſui alicui rei imprimere, inde aqua ſubmergi h. l. portae ſui formam terrae imprimunt —

p) ידמו oder wie es eigentlich punktirt ſeyn ſollte ידמו r. דום Sie ſchweigen, dieſes drückt Beſtürzung aus.

q)

Bedeckt sind sie mit Asche, q)
Mit Säcken umgürtet.
Die Jungfrauen Jerusalems
Hängen ihre Häupter. r)
Mein Aug' ist dunkel s)
Von Thränen,
Mein Eingeweide wallt:
Mein Herz ist hingegossen
Auf die Erde,
Ob dem Jammer
Der Tochter meines Volks.

q) עפר העלו Sie streuen Asche auf ihr Haupt. Dieses gehörte nach der Sitte der Morgenländer zur tiefen Trauer.

r) הורידו Sie lassen ihre Häupter sinken — demisso capite intuentur terram. Wieder ein Merkmal großer Betrübnis.

s) כלה deficere, abnehmen, schwach werden.

Es krümmen ſich die Kinder t)
Und Säugling auf den Straßen:
Sie rufen ihren Müttern,
Wo iſt denn Brod?
Wo iſt denn Wein?
Sie fallen nieder wie Verwundete,
Und ſterben hin, in ihrer Mütter Schoos.
Wen ſoll ich gleichen dir, u)

Und

t) עטף arab. عطف *conduplicavit, flexit* intranſ. *duplum eſſe.* Es wird von alten Leuten gebraucht, wenn ſie gekrümmt gehen, *incedunt inflexo corpore*, und ſo nehme ich es hier, die Kinder krümmen ſich vor Hunger —

u) מה אעורך. Mit dieſem und den folgenden Ausdrücken ſagt der Dichter, daß er keine Perſon kenne, die ſo viel gelitten habe, als ſie gegenwärtig leiden müſſe, und beſtätiget alſo das, was die Unglückliche im Kap. 1, 12. geſagt hatte.

v)

Und wen dir zugesellen,
O Jungfrau Tochter Zion?
Wen soll ich nennen dir,
Um dich zu trösten?
Dein Unglück ist so groß,
Wie ein Meer; v)
Wer soll dir helfen!

Deine

v) גדול כים שברך Luther, dein Schade ist so groß wie das Meer.

Die 70. und der Araber haben כוס für כים gelesen. Denn iene übersetzen ποτηριον της συντριβης σκ, und dieser كاس — Eine Verwechselung, die gar leicht möglich war. Sie hatten einen Codex vor sich ohne Punkte, worinnen das (י) etwas gröſser geschrieben war, und was war alsdenn leichter, als es vor ein (ו) anzusehen; das ם kann ohnehin leicht mit einem ס verwechselt werden. Ich bleibe also bei der Masorethischen Lesart.

Deine Propheten ſahen dir
Verkehrte Dinge, w)
Und Wahnſinn x)
Und zeigten dir nicht an
Deine Sünden,
Daß ſie dich retteten
Vom Unglück.
Sie ſahen dir **Lügengeſichte**, y)
Und Schmeichelei. z)

Wer

w) שׁוא arab. سوء *malus, pravus fuit* —

x) חֵמֶל *inſulſum* r. نغل exſpuit, inde *inſulſa fuit res*, ungereimt u. ſ. w.

y) משׂאות r. נשׂא *ore proferre verba*, daher *divinare*; hier *Oracula* —

z) מדוחים Man überſetzt es durch *Expulſiones* vom Stammwort נדח expulit: *viderunt tibi expulſiones*, und nun überſetzt man: ſie predigten dich zum Lande hinaus. Beſſer überſetzt Hr. R. Michaelis durch Lobrede oder Schmeichelei; vermuthlich

Wer vor Jeruſalem vorübergeht,
Schlägt in die Hände,
Ziſcht über ihr, aa)
Und ſchüttelt mit dem Kopf:

Iſt

muthlich erklärt er es aus dem Arab. wo das Stammwort حمد *laudavit* heißt. Die Alten haben hier alle anders geleſen. Der Syr. hat *fallaces*, der Chald. *Verba erroris* und der Arab. *Phantasmata* überſetzt.

aa) שרקו überſetzt man überall durch pfeiffen; allein kann man denn durch pfeifen Staunen oder Verwunderung ausdrükken? und das ſoll es doch nach der Abſicht des Dichters heiſſen. Denn er ſtellet die Vorübergehenden nicht als Feinde Jeruſalems vor, die ihre Schadenfreude durch Worte oder äuſſere Geberden ausdrücken; denn das iſt der Inhalt des folgenden Verſes; ſondern als ſolche, die, da ſie Jeruſalems Ruinen erblicken, ſtaunen, Jerem. ſetzt es ſelbſt mit שמם in Verbindung, z. B. Jer.

Iſt das die Stadt,
Vollkommner Schönheit, bb)
Des Landes Stolz?
Lohnziſchend öfnen deine Feinde ihren Mund
Ueber dir, und blöcken die Zähne,
Ha! ſprechen ſie:
Wir haben ſie verſchlungen, cc)

Das

Kap. 50. v. 13. כל עבר על בבל ישם וישרק
Ein ieder der vor Babels Trümmern vorüber gehet, wird ſtaunen und pfeiffen — wie ſchickt ſich das zuſammen? Ich glaube, die Hebräer wollen eine Art von äuſſerer Geberde, wenn man ſich über etwas verwundert, ausdrücken; ſo erkläret es auch Raſchi in ſeinen Anmerkungen —

bb) כלילה Die 70. überſetzen *corona*. Im Syr. heißt ܟܠܝܠܐ Corona, auch im Arab. إِكْلِيلٌ —

cc) בלעני von בלע arab. بلع pervenit ad finem, vltimam victoriae impoſuit manum, gar ausmachen —

dd)

Das war der Tag,
Auf den wir lange harreten!
Nun sahn wir ihn!
Jehovah hat ausgeführet
Was er im Sinne hatte: dd)
Er hat vollzogen ee)
Die längst gesprochne Drohung: ff)
Er hat zerstört und nicht geschont,
Er hat sich freuen lassen über dir den Feind,
Und über dir des Feindes Macht erhöht.
So schreit ihr Herz zum Herrn empor.
Auf! Zion weine, gg)
Laß rinnen deine Thränen Tag und Nacht
Wie einen Strom.

Gieb

dd) זמם *cogitare, machinari, moliri* einen Plan entwerfen. Jehovah hat seinen Plan ausgeführet.

ee) בצע im Arab. *scindere, abscindere.* Daher im Hebr. *perficere.* Das Bild ist von einem Weber hergenommen, der sein Gewebe abschneidet, wenn es fertig ist.

ff) מימי קדם *olim.*

gg) חומת בת ציון Mauer der Tochter Zion weine — ungeheuer! Die alten

Gieb keine Ruhe dir; laß deinen Augen
Die Thräne nie verſiegen;
Steh auf und rufe in der Nacht
In ieder Stundenwache. hh)
Ergeuß dein Herz wie Waſſer
Vorm Angeſicht des Herrn.
Erhebe zu ihm deine Hände
Um deiner Kinder Leben,
Die auf den Straßen liegen, ii)
Und Hungers ſchmachten.

Sieh

Verſionen überſetzen zwar anders; aber entweder zu gekünſtelt; oder eben ſo unerträglich. Da ich durch keine Konjektur das חומת in den Text habe paßend machen können; ſo habe ichs in der Ueberſetzung ausgelaſſen.

hh) ראש iſt hier wohl de vniuerſalitate zu nehmen: In ieder Stundenwache.

ii) בראש wunderbar! was ſoll hier caput thun? Der Araber überſetzt es durch *aditus*, wo man in die Gaßen hineingehet, alſo:

Sieh doch, o Gott,
Wem du dies haſt gethan!
Sollen denn die Mütter
Ihre Kinder eſſen,
Die noch in Windeln ſind? kk)
Soll denn Prieſter und Prophet
In Gottes Heiligthum gewürget werden?
Da liegen ſie im Staube,
Knab' und Greiß,
Jüngling und Jungfrau
Vom Schwerd erwürgt.
Am Tage deines Grimms
Haſt du ſie all' geſchlachtet:
Haſt alle deine Schrecken ll)
Wie zu einem Opfermahl geladen:

Kei-

alſo: an den Ecken der Gaßen oder Straßen.

kk) טפחים עללי der Chald. quos in volui Sindonibus, alſo ganz kleine Kinder.

ll) מגורי r. Vulg. *qui me terrent.* Hr. Leßing *Terrores.* R. Aben Eſra מחרים

Keiner mocht' entrinnen,
Da er, Jehovah, zürnte.
Der Feind hat mir ermordet,
Die ich erzog, die ich auf Händen trug.

Ich

קראת כל מחרים du haſt alle Schrekken gerufen. Der Sinn iſt: Jehovah hat feindliche Heere zuſammen gerufen zu einem Opfermahl, meine Kinder abzuſchlachten.

Dritter Klagegesang.

Ich bin der Mann voll Unglücke,
Der iezt noch fühlet
Jehovahs harte Schläge.
Mich trieb er fort in Finsterniße
Fern vom Licht.
Er schlug auf mich den ganzen Tag,
Zerriß mir Haut und Fleisch, a)
Und zerbrach mir mein Gebein.
Er mauerte mich ein,

Und

a) בלה will man hier durch veralten übersetzen; allein da der Dichter Gott hier vorstellet mit einer Ruthe in der Hand, womit er ihn unaufhörlich schlägt: so schickt sich zerreissen, zersetzen, besser zu diesem Bilde.

b)

Und gab mir Gall' und Wermuth b)
Zu meiner Nahrung.

Im

b) ויקף ראש ותלאה H. R. Mich. In Jammer und Elend mauert er mich ein von allen Seiten, das klingt wohl zu hart. Luther „ er hat mich mit Galle und Mühe umgeben, zu matt! Hr. D. Dathe leitet ויקף (in seiner Uebersetzung) von יקף ab, welches bei den Arabern caput perfringere cum cerebri laesione heißen soll, suppliret das (י) suffixum und übersetzt: caput mihi perfregit, bei ותלאה suppliret er לי also: *mihi est lassitudo*, oder wie der Hr. D. übersetzt „*fessus procumbo*; allein lassitudo im zweiten Hemistichio sagt zu wenig, eher sollte Taumel, Betäubung, Gefühllosigkeit u. s. w. stehen. Der Syrer, die Rabb. und Luther übersetzen ראש durch Galle, und Bochart in Hierozoico P. I. Seite 592 sagt, es sei dies der allgemeine Name von bittern Kräutern. Nach Hoseas 10, 4. muß es eine Pflanze seyn, die auf dem Felde wächst, und zwar in großer Menge. Es muß eine

bittere

Im finstern Kerker c) mußt' ich wohnen,
Den Todten gleich.

Er

bittere Pflanze seyn; weil es mit Wermuth zusammengesetzt wird, z. B. 5 B. Mos. 29, 18. Jerem. 10, 15. Was es aber vor eine sei, ist schwer zu bestimmen.

Für תלאה wollte ich nun lieber לענה lesen; weil es sich beßer zu ראש schickt, und weil ראש und תלאה in keiner einzigen Stelle der Bibel, außer dieser, beisammen stehen.

Ich wiederhole bei ויקף das vorhergehende עָלַי und übersetze nun: er umgab mich mit Gall' und Wermuth, da aber Galle und Wermuth in allen Stellen der Bibel erst durch den Genuß ein Bild der Strafe werden; so glaube ich, daß auch hier der Sinn des Propheten sei: Gall' und Wermuth sind meine Nahrung. Bittere, ätzende Speisen sind im Gefängnis seine Nahrung, welches seine Leiden vergrößert,

und

Er ummauerte mich
Daß ich nicht heraus konnte,
Und legte mich in harte Feßeln.

Ich

und seine Quaal vermehret. Ich glaube, diese Ueberſetzung, die freylich nicht wörtlich iſt, durch eine andere Stelle rechtfertigen zu können, nemlich Habak. 2, 16. iſt סבב eben ſo konſtruirt, und muß, wie mich dünkt, wie in unſerer Stelle überſetzt werden. תִּסּוֹב עָלֶיךָ כוֹס יְמִין יְהֹוָה heißt, wörtlich überſetzt: Jehovahs Rechte wird dich mit dem Becher umgeben; allein wer ſiehet nicht aus dem Zuſammenhang der Rede, daß man überſetzen müſſe: Du wirſt den Becher aus Jehovahs Rechte nehmen und ihn leeren müſſen — denn auch hier iſt Becher ein Symbol der Strafe.

c) מחשכים ein ſehr dunkler Ort. Der Ort meines Aufenthaltes gleich einem Grabe, wo eine ewige chaotiſche Nacht herrſcht. Der Dichter häuft Bild

auf

Ich bat, ich schrie,
Mein Flehn drang nicht hinauf, d)
Mit Felsensteinen
Verbaut' er mir den Weg,
Verschlung den Fußsteig mir.
Er lauerte auf mich als wie ein Bär,

Und

auf Bild, um den höchst traurigen Zustand der Israeliten recht lebhaft zu schildern.

d) שחם תפלתי Mein Gebet ist verschlossen. Einige, worunter auch der chald. Paraphrast, erklären es vom Gefängniß, und dann ist der Sinn dieser Worte: Ich „liege in einem so tiefen Gefängniß, „daß, wenn ich auch noch so laut schreie, „mich Gott doch nicht hören kann; andere verstehen es vom Himmel: er hat den Himmel vor meinem Gebet verschlossen. Man nehme nun die erste oder zweete Erklärung an, so bleibt es doch immer eine traurige Beschreibung eines hoffnungslosen Zustandes.

Als wie ein Löw' in seinem Lager:
Versperrte mir den Weg,
Zerfleischte mich,
Und zerriß mich in Stücken. e)
Er spannte seinen Bogen,
Und setzte mich zum Ziel:
Er schoß auf mich
Aus seinem Köcher jeden Pfeil.

Ich

e) שמני שומם im Arab. heißt سمّ profundius penetravit in rem, daher auflösen, zerlegen. Daher سمّ *venenum*, und سموم *ventus fervens* — Der Syrer übersetzt ܫܡܕܢܝ ܠܟܒܠܐ (Semani Lechablo) redegit me ad corruptionem. Die Morgenländer finden in einer solchen Vergleichung nichts ungesittetes, und für sie hat sie gar nichts beleidigendes; aber im Ohr eines Abendländers klingt sie sehr hart.

f)

Ich ward zum Spott
Bei allem Volk, f)
Ihr Lied g) den langen Tag.
Er sättigte mich mit Bitterkeiten,
Und tränkte mich mit Wermuth:
Zerbrach die Zähne mir
Mit Steingeschoß,
Und trat in Staub mich nieder.
Er riß mich aus dem Glück,
Die guten Tage vor'ger Zeit
Mußt' ich vergessen.
Da sprach ich: Mein Glück und meine Hoffnung

Vom

f) לכל עמי allem Volk. Das (י) ist hier paragogisch, wie es in den Büchern der Propheten mehrmals so vorkommt.

g) Es scheint, daß man schon in den ältesten Zeiten schändliche Lieder auf unglückliche Personen gemacht, und sie öffentlich abgesungen habe, siehe Hiob 30, 9. und Psalm 69, 13.

Vom Jovah iſt dahin.
Ich gedacht' an meine Noth und Elend, h)
An Gall' und Wermuthstrank
Dacht' ich beſtändig, i)
Und meine Seele

Und

h) מְרוֹרִי *planctus, calamitas.* H. R. Mich. überſetzt: meine ſchmetternde Wunden; allein man ſagt wohl von einer Wunde nicht, daß ſie ſchmettere. Das Stammwort רור heißt ſeufzen, klagen, und per Metonymiam die Sache, worüber man klagt — alſo Unglück u. ſ. w.

i) וְזָכֹר - זָכוֹר חִזְכֹּר ich überſetze mit d. 70. und dem Araber in der erſten Perſon; weil man ſonſt, wie mich dünkt, allen Zuſammenhang vermiſſet. Der Syrer überſetzt in der zweeten Perſon: memento dejectionis — memento et reſtitue mihi animam meam, hat alſo für תְּשִׁיב - תִּשְׁוֹח geleſen.

k)

Ward muthlos. k)
Dies rief ich meinem Herzen zu, l)
Und darum hoffte ich:
Ich sprach:
Es ist (Güte Gottes
Daß wir nicht ganz vertilget sind, m)
Seine Liebe n) höret nie auf;

Mit

k) Ich übersetze nach dem Cetibh: meine Seele krümmet sich, d. i. sie ist muthlos.

l) ואת אָשִׁיב R. Aben Esra ואת הנחמה damit tröstete ich mich, dieses nahm ich zu Herzen —

m) תמם heißt hier vertilget werden. In dieser Bedeutung kommt es auch vor Jerem. 44, 27. "תמו כל איש יהודה Alle Männer aus Juda sollen durchs Schwerd umkommen.

n) רחם affectus tenerrimus. arab. رحم tenerioribus animi affectibus fuit. zärtliche Liebe.

Mit iedem Morgen o)
Erneut sie sich,
Deine p) Freundschaft ist groß.
Jehovah ist mein Theil q)
Spricht meine Seele,
Drum will ich auf ihn hoffen:
Jehovah ist gnädig denen,
Die hoffnungsvoll ihn suchen,
Gut ist es dem, der ruhig

Gut

o) לבקרים singulis matutinis, mit iedem Morgen —

p) Die Verwechselung der Personen bei den Hebräern wird diejenigen am wenigsten befremden, welche die Psalmen und die Schriften der Propheten gelesen haben, worinnen es so häufig geschieht, daß man, wenn es nöthig wäre, viele Beispiele anführen könnte.

q) חלקי יהוה Jehovah ist mein Erbtheil. Diese Redensart ist von den Prie-

Auf Gottes Hülfe wartet.
Gut iſt es dem, der ſchon ſein Joch
In ſeiner Jugend trägt,
Und einſam ſitzt und ſchweiget;
Denn Jovah legts auf ſeine Schultern.
Gut iſt es dem, der hoffet, r)

Wenn

Prieſtern hergenommen, die bei der Austheilung des Landes Paläſtine keine Landesportion erhielten; ſondern von den Opfern und Zehenden leben mußten. Weil ſie alſo gleichſam an der Tafel Gottes ſpeiſeten: ſo ſagten ſie, Gott wäre ihr Erbtheil.

r) אולי יש תקוה ich glaube man muß לאמר ſuppliren: gut iſt es dem, der da ſpricht: vielleicht kömmt noch die erwartete Hülfe. Der Sinn des Dichters iſt: „Es iſt gut, wenn man bei den empfind„lichſten Leiden nicht gleich in laute Klagen „ausbricht, und wider Gott murret, der ſie „uns zuſchickt; ſondern ſtandhaft leidet, ſtil„le iſt, und hoffet. Denn die Leiden dauren

Wenn ſchon die Laſt
In Staub ihn niederdrückt: s)
Der ſeine Backen den Schlägen reichet,
Mit Schmach ſich decken läßt;

Denn

„nicht ewig; ſondern haben ihre beſtimmten „Grenzen — ewig kann Jehevah nicht ver„ſtoßen.

s) יתן בעפר פיהו ich konſtruire es mit כי und überſetze: es iſt gut, daß er ſein Geſicht in Staub lege, Luther: und ſeinen Mund in Staub ſtecke. R. Aben Eſra יכנע לעפר in Staub niederdrükken, dieſes paßt ſehr gut zu Joch als Symbol der Strafe. Hr. D. Dathe überſetzt: *humillime venerabitur iudicia diuina.* Er hat ohne Zweifel dieſe Redensart mit der ויפל על פניו der Bedeutung nach für einerlei gehalten, und weil dieſes Niederfallen immer ein Zeichen der Hochachtung war, ſo überſetzt er *humillime venerari*, es paßt aber nicht zu Joch —

s)

Denn ewig kann Jehovah nicht verſtoßen.
Wenn er die Menſchen kränket.
So iſt er fühlbar t)
Wegen ſeiner groſſen Liebe:
Mit Unluſt beugt er ſie,
Mit Unluſt kränkt er Menſchenkinder.
Wenn man die Armen
Mit Füßen tritt:
Wenn man des andern Rechte
Vor Gottes Antlitz beugt:
Und unrecht ſchlichtet
Des Mannes Hadersache,
Das ſollte Gott nicht ſehn? u)

Wer

t) Der Dichter ſtellet Gott hier vor als einen Vater voll zärtlicher Liebe gegen ſeine Kinder, dem es wehe thut, wenn er ſtrafen ſoll, und der, wenn er die Fehler und Ausſchweifungen ſeines Kindes mit der Ruthe ahnden muß, ieden Schlag doppelt fühlet.

u) לא ראה non vidit. Man will es *non probat* überſetzen; allein 1) würde da im

Wer wagts zu sagen: Dies geschah.
Jehovah wollt' es nicht?
Kommt nicht vom Höchsten
Glück und Unglück?

Was

Hebräischen entweder לֹא טוֹב בְּעֵינָיו oder לֹא יָשָׁר בְּעֵינָיו stehen müssen. Denn לֹא רָאָה kommt in dieser Bedeutung in keiner einzigen Stelle der Bibel vor. 2) Wie hängt es mit dem folgenden zusammen? Gott billiget es nicht, daß man die Gefangenen mit Füßen tritt u. s. w. und doch scheinet er es zu billigen, wie aus der Klage des Unglücklichen in seiner Gefangenschaft erhellet. Wie kann nun der Dichter, wenn das der Sinn seiner Worte seyn soll, das Zutrauen auf die göttliche Providenz erhalten, welches doch immer sein Hauptzweck seyn muß? Ich halte diese Worte vor eine Antwort auf einen Zweifel, den sich ein ieder Leidender, bey der Fortdauer seiner Leiden machen konnte: vielleicht rühret das Unglück, das uns ietzt betroffen, blos von Menschen her, vielleicht bekümmert sich

Gott

Was klaget nun der Menſch
So lang' er lebt?
Ein jeder ſeufze
Ueber ſeine Sünden. v)

Auf!

Gott gar nicht um die Welt — darauf antwortet nun der Dichter in den folgenden Verſen: Wie? Gott ſollte nicht wiſſen was uns bisher begegnet iſt? hängt nicht Glück und Unglück von ihm allein ab? Ich überſetze daher לֹא fragweiſe, wie es auch 2 B. d. Könige 5, 26. ſo überſetzt werden muß: לֹא לִבִּי הָלַךְ wallete dir nicht mein Herz entgegen?

v) Der Sinn dieſer Worte iſt: Wenn unſere Sünden die Quelle aller unſerer Leiden ſind; ſo hilft es uns nichts, wenn wir auch unſer ganzes Leben hindurch unſer Unglück beſeufzen; beſſer iſt es, wenn wir unſer Leben prüfen, unſere Sünden bereuen, und mit reuigem Herzen zu Gott zurückkehren, dann wird mit einemmal die Quelle aller unſerer

Lei-

Auf! laßt uns unser Leben prüfen,
Und zu Jehovah kehren:
Auf! laßt uns unser Herz und Hände w)
Zu Gott erheben:

Wir

Leiden verstopft seyn. Eben deßwegen stellete der Prophet im vorhergehenden Gott immer vor als einen Vater voll zärtlicher Liebe und Erbarmen, damit sie bei dem Gefühl ihrer Leiden, bei dem Angedenken an ihre vorigen Sünden, nicht alle Hoffnung, Gnade von Gott zu erlangen, aufgeben möchten.

w) נשא לבבנו אל כפים H. R. Mich. übersetzt: Lasset uns unser Herz in die Hände nehmen, und Gott im Himmel darbringen — Warum sollen sie aber das Herz in die Hände nehmen, und wie ist das möglich? Ich übersetze אל durch *cum*, wie auch der Araber und d. Vulg. übersetzt haben, in dieser Bedeutung kommt es auch vor Ezechiel 16, 26. Ich glaube, der Dichter will durch die Hände die traurigen Geberden;

Wir hatten viel verſchuldet,
Wir waren ungehorſam dir,
Du konnteſt nicht mehr ſchonen:
Du deckteſt uns mit Grimm,
Verfolgteſt uns,
Und würgteſt ohne Schonen.
Du deckteſt dich mit einer Wolke
Vor unſerm Flehn:
Du machteſt uns zum Ekel x) allen Völkern,
Zum Spott der Feinde.
Du brachteſt über uns
Schreck und Grube, y)

Un-

werden; durch das Herz aber das traurige Gefühl der Seele bezeichnen.

x) סחי *fordes, arab.* ﺳﺨﻰ *amouir-tum* — daher das Nennwort סחי Schmutz Koth, Auskehricht — heißen kann.

y) פחד ופחת. Dieſes Bild iſt aus Jeſ. 24, 16. 17. 18. und Jerem. 48, 43. entlehnet. Es wird eigentlich von wilden Thie-

Unglück und Verwüſtung. 7)

Aus meinen Augen rinnen Thränen wie ein Strom.
Ob dem Jammer der Tochter meines Volks.

Mein' Augen weinen fort,
Ich kann nicht ruhn,
Bis Jehovah
Vom Himmel herabſiehet,
Und mir hilft.

Mein

Thieren gebraucht, welche vom wilden Lerm der Jäger aufgeſchreckt, fliehen, auf der Flucht aber in Gruben ſtürzen, die man, um ſie darinnen zu fangen, gegraben hat. Der Sinn des Dichters iſt: Der Feind ſchreckte uns von weiten, er kam uns näher — wir floben; konnten ihm aber nicht entfliehen, vergl. mit 2 B. d. Kön. 25, 5.

7) השאת והשבר H. R. Mich. überſetzt: Wir wurden aufgehoben, um ſtärker zu Boden geworfen, und zerſchmettert zu werden; allein 1) iſt dieſe Erklärung gegen den Parallelismum membrorum,

Mein Aug' entkräftet mich a)
Um meiner Töchter willen.

Mit

2) gegen alle alte Ueberſetzungen, 3) geben ja dieſe Wörter, wie ſie da ſtehen, ohne Veränderung einen guten Sinn. Denn השאה kommt von שאה her, im arab. ﺷﺎﻳ *diffiſſa fuit futura*. Daher das Neutwort ﺷﺎﻳ *corruptio, vulneratio, vaſtatio*. So erklärt es auch *Raſchi* durch שמימה.

a) עיני עוללה נפשי Luther überſetzt: Mein Auge frißt mir das Leben weg. Der Chald. Paraphraſt בכותא דעיני אסתקפת למרע נפשי *fletus oculi mei fuit occaſio vt male ſe haberet anima mea. Raſchi: oculus meus foedat faciem meam.* das viele Weinen entſtellt mich, macht mich häßlich. H. D. Dathe *Oculi mihi dolent*, das wohl zu wenig ſagt. So viel ſiehet man, daß der Dichter die Größe der Leiden ſchildern will, die dieſe Thränen aus-

Mir ſtellten meine Feinde,
Gleich einem Vogel,
Ohn' Urſach nach:
Mich ſenkten ſie in eine Grube, b)
Und warfen Stein' auf mich.

Das

auspreſſen, indeſſen wünſchte ich, daß dieſer Vers eine andere Ueberſetzung litte, damit er ſich nicht ſo ganz von den folgenden Verſen losriſſe.

b) צמתו בבור חיי Luther überſetzt: Sie haben mein Leben in einer Gruben umbracht! das kann es wohl nicht heißen. Denn gleich darauf folgt ia קראתי שמך יהוה מבור zu dir Jehovah rief ich aus der tiefen Grube u. ſ. w. Einige neuere Ausleger Ueberſetzen: ſie haben mich lebendig in die Grube geworfen, das brauchte wohl der Dichter nicht zu ſagen; denn wenn er tod geweſen wäre, ſo wäre es keine Strafe mehr für ihn geweſen. Was ſoll es nun aber heißen? Die Hebräer brauchen oft

Nenn-

Das Waſſer in der Grube
Schwoll auf c) zu meinem Haupte,
Da ſprach ich:
Nun iſt keine Hoffnung mehr.
Zu dir Jehovah rief ich aus der tiefen Grube,
Du hörteſt meine Stimme,
Verſtopfteſt nicht dein Ohr d)
Vor meinem Aechzen und Schreien.

Du

Nennwörter ſtatt perſönlicher Fürwörter, z. B. נַפְשִׁי, כְּבוֹדִי u. d. g. m. und ſo glaube ich, ſtehet auch hier חַיַּי mein Leben für אֹתִי mich.

c) צָבְעוּ מַיִם עַל רֹאשִׁי H. D. Dathe überſetzt ſehr gut: *obruerunt me aquae.* Ich halte dieſen Ausdruck mit jenem im Pſalm 69, 2. בָּאוּ מַיִם עַד נָפֶשׁ das Waſſer gieng mir bis an die Seele, für einerlei. Ich ſtund im Waſſer bis an den Kopf, oder das Waſſer ſchlug über mir zuſammen —

d) "אַל תַּעְלֵם אָזְנְךָ לְרַוְחָתִי" H. D. Dathe überſetzt: *non obſtrues aurem tuam*

Du nah'teſt dich Jehovah mir,
Am Tage, da ich rief,
Und ſprachſt zu mir: ſei ruhig.
Du ſchlichteteſt meine Hadersache,
Und ſchenkteſt mir das Leben.

Du

precibus meis ad me recreandum. Hr. R. Mich. Höre mein Rufen, verſtopfe dein Ohr nicht und mache mir Luft. Beide ſcheinen die beiden Wörter לרוחתי und לשועתי verſetzt zu haben; allein das iſt gar nicht nöthig, wenn man רוחה durch *ſuſpirium* überſetzt, wie Luther, die Vulg. und die Rabb. gethan haben, welche Bedeutung auch in unſern hebr. Wörterbüchern unter dem Stammwort רוח ſtehet. Gegen die Ueberſetzung des Hrn. D. Dathe und H. R. Mich. könnte man auch noch erinnern, daß die Hebräer, wenn ſie ſagen wollen: mache mir Luft, laß mich wieder frei athmen, lieber das Stammwort רחב gebrauchen, z. B. Pſalm 4, 2. בצר רחבת לי it. Pſ. 25, 15. u. a. m.

c)

Du ſiehſt Jehovah
Wie Unrecht mir geſchieht,
Hilf mir zu meinem Rechte.
Du ſiehſt Jehovah ihre Rache
Und ihre Gedanken gegen mich:
Du höreſt ihre Schmach,
Und was ſie wider mich im Sinne führen. e)
Du hörſt die Läſterworte meiner Feinde,
Wie ſie mich ſchmähen f)
Den ganzen Tag.
Sieh! wo ſie gehn und ſtehn,
Bin ich ihr Lied.
Nach ihrer Hände Thaten
Gieb ihnen Lohn.

Vers

e) מחשבותם R. Aben Eſra erkläret es durch מה שיש בלבם was ſie im Schilde führen, alſo ihre Anſchläge u. ſ. w.

f) הגיון H. D. Dathe hat es aus dem Arab. erläutert, vom Stammwort هجا *ſubſannavit, irriſit.*

Verſtocke du ihr Herz,
Und laß ſie fühlen deinen Fluch.
Schütt' deinen Grimm
Auf die Verfolger aus:
Vertilge ſie von deiner Erde. g)

g) חשמידם מתחת שמי יהוה dieſe Redensart kommt noch vor im 2. B. Moſ. 17, 14. 5 B. Moſ. 24, 25. Kap. 25, 19. 2 B. d. Kön. 14, 27. In allen dieſen Stellen kann man ſie nicht anders überſetzen, als von der Erde vertilgen, gerade ſo hat auch H. D. Dathe in unſerer Stelle überſetzt: *e rerum natura tolle.* Dieſe Ausdrücke verlieren ihre Härte, wenn man annimmt, daß der Prophet Gott an ſein Verſprechen erinnern will, nemlich ſich an Iſraels Feinden zu rächen — ſiehe Jerem. 46. u. d. f.

Vierter Klagegesang.

Wie ist das Gold so glanzlos, a)
Gediegenes b) Gold so blaß!
Wie sind die Steine des Heiligthums
Auf alle Gassen hingestreut!

Der

Der erste und zweete Vers sind von einerlei Inhalt. Der Dichter sagt hier nur eigentlich, was er dort in Bildern gesagt hatte.

a) יועם vom Stammwort עמם im Arab. عمّ *tegere*, im palliuo: *obscurari*, z. B. vom Himmel, wenn er mit Wolken bedeckt ist; hier aber vom Golde gebraucht, anlaufen, den Glanz verlieren u. s. w.

b) הפחם *aurum insigne*, wie es auch R. S. Ben. Melech durch הזהב הטוב הרא erkläret. Vom Stammwort כחם *occultauit, celauit.* Daher כחם das Gold be-

 zeichnen

Die Edlen Zions, gediegnem Golde c) gleich,
Gering ſind ſie geachtet,
Wie ird'ne Scherben,
Des Töpfers Werk.
Die Drachen ſäugen ihre Jungen, d)
Wenn

zeichnen kann, in ſo fern man es ſeines innern Werths wegen verwahret —

c) סגור *aurum puriſſimum, defecatiſſimum*, gediegnes Gold.

d) תנין die Ausleger ſind hier ſehr getheilt. *Junius* überſetzt es durch Seehund, oder Meerkalb. Die Siebenziger überſetzen *dracones*, und d. Vulg. nimmt *lamiam* an. Bochart ſtreitet gegen alle dieſe Meinungen in Hierozoico P. I. p. 46. und nimmt den Wallfiſch an; denn er überſetzt in der angeführten Stelle: *Cete mammam educunt, vt lactent catulos ſuos.* Im Original ſtehet noch חלצו, welches R. S. Ben. Melech. durch גלו ſie entblöſen ſie, thun ſie heraus, erklärt, und Raſchi ſetzt dazu: obgleich

der

Wenn ſie dürſten;
Die Mütter aber meines Volks
Müſſen grauſam ſeyn,
Wie Strauſſen in der Wüſte.

Der

der Tanin ſonſt grauſam iſt, ſo thut er doch ſeine Brüſte heraus, die in einer Capſel ſtecken, wenn er ſeine hungrigen Jungen kommen ſiehet u. ſ. w. Der Sinn des Dichters iſt: So grauſam auch ſonſt der Drache oder Wallfiſch iſt, ſo iſt er es doch nicht gegen ſeine Jungen, für deren Erhaltung er immer ſorgt; aber Jeruſalems zärtliche Mütter müſſen ſo grauſam ſeyn gegen ihre Kinder, und ſie verſchmachten laſſen, ein höchſt trauriger Zug! Der Dichter vergleicht ſie mit den Strauſſen; weil dieſe ihre Eyer in den heiſſen Sand hinlegen, und das Ausbrüten dem brennenden Stral der wohlthätigen Sonne überlaſſen, ohne weiter dafür zu ſorgen, ſiehe Bochart in Hierozoico P. I. p. 16.

Der Säugling dürſtet
Daß ihm die Zunge
Am Gaume klebt.
Die Kleinen heiſchen Brod,
Und niemand bricht es ihnen.
Die köſtlich ſpeiſeten e)
Verſchmachten auf den Straßen;
Auf Scharlach f) Erzogene g)

Be-

e) למעדנים vom Stammwort עדן in Coniug. Hiph. *delectari.* Daher das Nennwort עֵדֶן eine luſtige Gegend, und מעדנים von Speiſen gebraucht, das Delicateſte bezeichnet.

f) תולע iſt eigentlich der Coccus-Wurm, der in den Eicheln iſt, man macht ein Farbe aus ihm, welche die Araber قرمز oder قرمزي nennen, im Deutſchen Kermeſin, in dieſer Bedeutung kommt es vor Jeſ. 1, 18. R. Salomo hat es auch in unſerer Stelle durch כרמי überſetzt. Hier muß man es aber, wegen des Zuſammenhangs von Kleidern verſtehen, die ſo gefärbt ſind.

g)

Bedecken ſich mit Unrath. h)
Darum — daß meines Volks Sünde

Die

g) אמנים Im Buch Eſther 2, 7. bezeichnet אמן einen Vormund. Daher es auch erziehen heißen kann, wie Luther und andere überſetzt haben.

h) אשפחות kommt im Nehemia einigemal vor, wo es bei שאב ſtehet, und durch Miſtehor überſetzt wird. In unſerer Stelle kann es, wegen des Zuſammenhangs, und wegen des Gegenſatzes auch nichts anders bedeuten als Koth, Unrath u. ſ. w. Auch Raſchi und R. Salomo erklären es in unſerer Stelle durch ובל Miſt. H. R. Mich. überſetzt: Die ſonſt auf Scharlach ſaßen, umarmen die Feldſteine! Iſt denn das eine ſo große Strafe? Vertauſcht doch wohl der Fürſt, wenn er auf der Jagd iſt, ſeinen Sopha mit einem Feldſtein. Warum ſollen denn aber die unglücklichen Iſraeliten die Feldſteine umarmen? Der H. R. ſagt in den Anmerkungen: vor Freuden, daß ſie nur noch einen ſolchen Stein finden — Ich

Die Sünde Sodoms überwog,
Welches Jehovah vertilgte

Im

ſehe gar nicht, wie die Feldſteine hier in Anſchlag kommen können, da ihrer, in keiner einzigen Stelle der Bibel, bei einer ſolchen Gelegenheit gedacht wird. Es iſt auch überdies אשפת nicht der gewöhnliche Name eines Grenzſteins. Zu den beiden Stellen Pſalm 113, 7. und 1 Sam. 2, 8. ſchickt ſich dieſe Bedeutung vollends gar nicht. Denn da bezeichnen beide Wörter עפר und אשפת einerlei Sache, und verſtärken nur die Idee, welches in den orientaliſchen Sprachen was ſehr gewöhnliches iſt — Wie ſoll man nun aber חבקו überſetzen? Faſt alle Ueberſetzer haben *amplexari*: ſie umarmen die Miſthaufen — wie ſonderbar! ich gebe zu, daß es in vielen Stellen der Bibel umhalſen, umarmen u. ſ. w. heiſſen, daß es aber hier ſo überſetzt werden könne, glaube ich nicht. Im Buch Hiob 24, 8. 9. finden wir eine eben ſo traurige Beſchreibung von unglücklichen Perſonen, aus ihren Wohnungen und

dem

Im Blick der Augen, i)
Ohne Feindes Hand. k)

Ihre

dem Beſitz ihres wenigen Vermögens vertrieben, liegen ſie da, nackt und blos, unter freiem Himmel, ein Platzregen nöthiget ſie, zu Felſen ihre Zuflucht zu nehmen, da ſie weiter kein Obdach haben — Im Hebr. ſtehet חבקו צור, und man überſetzt, wie in unſerer Stelle *amplexantur rupes*; allein wer ſiehet nicht ſchon aus dem Zuſammenhang, daß dieſe Bedeutung hier unſchicklich ſei? Aus den Erklärungen der Rabb. ſiehet man, daß es was ganz anders bedeuten müſſe; denn R. Levi hat: מפני שאין להם מחסה חבקו הצורים להיות להם למנוס weil ſie weiter kein Obdach haben, ſo nehmen ſie zu den Felſen ihre Zuflucht, und Raſchi beſtimmt es noch näher: בנקיקי הסלעים מחבואים ſie verbergen ſich in Felſenhöhlen. Bei den Rabb. heißt חבק eine Decke, die man den Pferden auflegt, wenn ſie abgeſattelt ſind, ſiehe Buxtorf. Lexic. Talmud. Rabb. p. 703. In der Miſchna

a Su-

Ihre Naſiräer, 1)
Weißer waren ſie als Schnee,

Klärer a Sureuhuſio edit. P. VI. p. 101. erklären R. Maimon und R. Bartenora חבק von einer Decke, die man über einen Eſel breitet, damit die Waaren, die er trägt, nicht naß werden. Ich halte bedecken vor die erſte Bedeutung vom hebr. Stammwort חבק, und *amplexari*, *complicare* vor abgeleitete. Denn in allen denjenigen Stellen, in welchen es durch *amplexari* oder *complicare* überſetzt wird, kann es auch bedecken heißen. Z. B. Sprüchwörter Kap. 6. v. 10. Kap. 24. v. 33. wo Luther überſetzt hat: ſchlage die Hände in einander, daß du ſchlafeſt, kann es auch heißen: bedecke eine Hand mit der andern u. ſ. w. und das thut man ja, wenn man ſchläft — Ich überſetze daher: ſie bedecken ſich mit Unrath. *Tarnovius* in Commentario in Threnos ſagt bei dieſer Stelle: *Solent pauperes in ſimeto iacere, vt in frigore incaleſcant.* Man ſammlet nemlich im Orient den Miſt in Haufen auf,

Klärer als Milch:
Glänzender als Carfunkel m)

Reiner

auf, und hat dazu ordentliche Behältniſſe; dieſe ſind der Zufluchtsort oder Aufenthalt derjenigen Armen, die weiter kein Obdach haben.

i) רגע *momentum* eigentlich *paſſus*, *greſſus*. Im Arab. رجع redire. Die Morgenländer benennen eine unmerkliche Zeit vom Schritt, wie hingegen vom Blick der Augen.

k) וְלֹא חָלוּ בָהּ יָדִים Dieſe Redensart, die in keiner einzigen Stelle der Bibel mehr vorkömmt, wird verſchiedentlich erklärt. R. Salomo ולא חנו בה המחנות *nec caſtra in ea poſuerunt*, warum aber in der Stadt, und nicht lieber vor der Stadt? und dann hieße es: ohne feindliche Belagerung. Ich überſetze: *nec infirmatae ſunt manus hoſtium*, dieſe Bedeutung hat חלה, wovon חלו abgeleitet iſt. Der Sinn des Dichters iſt: Sodoms Sünden ſind lange nicht ſo groß geweſen, als die Sünden Je-

ruſa-

Reiner als geſchnittner Sapphir n).
Jetzt ſind ſie kohlendunkel, o)

Man

ruſalems. Er ſchließt von der Größe der Strafe auf die Größe der Verbrechen. Sodom wurde im Augenblick zerſtöret (1 B. Moſ. 19, 25.) Jeruſalem hingegen durch eine langwierige Belagerung, deſſen nächſter Erfolg große Hungersnoth war, ſiehe 2 B. Kön. 25. 1, 2, 3. und dieſe beſchreibt nun der Dichter, unter mancherlei Bildern, als äußerſt groß.

l) נזיריה Einige Ausleger erklären es von den eigentlichen Nazirädern, deren Moſes im 4 B. Kap. 6. v. 1 — 22. gedenket. H. R. Mich. hat es zwar auch durch Naziräer überſetzt, ſagt aber doch in den Anmerkungen, man könne es vielleicht auch von einem jeden vornehmen Iſraeliten verſtehen. Raſchi erkläret hier נזיריה durch שריה und ſetzt hinzu נזר כמו כתר Nezer bezeichnet eine Krone. Daher נזרים *coronati* oder die einen Turban führeten, welchen damals

ver-

Man kennt ſie auf den Straßen nicht,
Die Haut klebt am Gebein, p)

Iſt vermuthlich nur die Vornehmſten trugen. In dieſer Bedeutung wird auch Joſeph im 1 B. Moſ. Kap. 49. v. 6. נזיר אחיו der Gekrönte unter ſeinen Brüdern genennet.

m) סנינים R. Salomo erkläret es durch אבנים היקרות koſtbare Steine. Einige unter den chriſtlichen Auslegern überſetzen es durch Perle; andere durch Coralle, ſiehe Bochart in Hierozoico P. II. p. 979—89. Ich wollte es lieber durch Carfunkel überſetzen, 1) weil in dem folgenden Hemiſtichio noch eines Steins gedacht wird; 2) weil ſich das Zeitwort ארם roth ſeyn, am beſten zu Carfunkel ſchickt. Die Perlen und Corallen ſind von Natur nicht roth, und werden von den neuern Naturforſchern auch nicht zu dem Steingeſchlechte gezählet. Ueberhaupt liegt uns ſo viel nicht daran, wenn wir auch nicht mit Gewißheit beſtimmen können, was vor ein Stein oder

Iſt dürre wie Holz.
Glücklicher waren die, die durchs Schwerdt ſunken,
Als

was es ſonſt ſei. Wenn wir nur das Bild, und die dadurch abgebildete Sache verſtehen. Es fehlet uns in der bibliſchen Naturgeſchichte zu ſehr an zuverläßigen Nachrichten. Die Juden, in deren Schriften man ſie am erſten finden ſollte, haben von iehr zu wenig Naturgeſchichte ſtudirt, und man darf daher nur ſelten, ohne anderer Zeugniſſe, ihren Nachrichten dieſer Art trauen.

n) ספיר גורחם vom Stammwort גור beſchneiden, poliren alſo: ihre Politur oder ihr Glanz war ſo helle wie ein bearbeiteter Saphir. Es ſind dieſes lauter bildliche Ausdrücke, wodurch der Prophet den ſchönen Wuchs und die feine Bildung der Naziräer beſchreibt.

o) משחר Raſchi מחם carbo. Die 70 haben *fuligo*.

p) צפר עורם adhaeſit cutis. *Raſchi* hat נקמט corrugata eſt cutis. Im Arab. heißt ﻗﺒﺾ conſtringere corrugare.

q)

Als die vor Hunger sterben mußten;
Schneller waren jene abgemähet q)
Als Feldes-Saat.

Zarte

q) "שהם יובו H. R. Mich. überſetzt: jene wurden doch bei gutem Fleiſch, gemäſtet von der reichen Nahrung des Feldes durchſtochen! wo ſtehet aber im Original: bei gutem Fleiſch? wo ſtehet: von der reichen Nahrung des Feldes? und iſt denn dieſer Umſtand, daß ſie gemäſtet waren, hier ſo nothwendig? D. Luther: die verſchmachteten und erſtochen wurden vom Mangel der Früchte des Landes oder Aeckers. Das klingt ſehr hart; und doch ſcheinet es nach dem Hebräiſchen die richtige Ueberſetzung zu ſeyn.

H. Hubigant ziehet שהם auf חללי חרב und überſetzet: *qui gladio periere, cito refecti ſunt vt agri maturae fruges.* Dieſes Bild ſchickt ſich ſehr gut zu dieſer Beſchreibung.

Zarte Mütter mußten ihre Kinder kochen r)
Im Hunger der Tochter meines Volks.
Jehovah hat seinen Zorn vollbracht,
Hat seinen Grimm ganz ausgeschüttet: s)
In Zion ließ er anfachen ein Feuer,
Das die Gründe verzehrte.
Das hätten Erden-Könige
Und andere Weltbewohner nie geglaubt, t)
Daß je ein Feind —
Durch Jerusalems Thore ziehen würde.

Um

r) Dieses ist ein höherer Grad von Grausamkeit der Mütter gegen ihre Kinder. Vorhin ließen sie ihre Kinder nur schmachten; jetzo aber zwingt sie der Hunger, sie mit eigner Hand umzubringen.

s) כִּלָּה שַׁפְכּוֹ er hat ganz ausgegossen u. s. w.

t) לֹא הֶאֱמִינוּ sie hätten es sich nicht vorgestellt, daß Jerusalem würde können erobert werden. Der Prophet nennet sie ja selbst im Kap. 1. v. 1. רִבְתִּי בַגּוֹיִם und שָׂרָתִי בַּמְּדִינוֹת — Allein da Gott mit Hand anlegte und die Mauern mit niederriß, nach der Beschreibung des Dichters

Kap.

Um ihrer Seher Sünden,
Um ihrer Prieſter Miſſethaten willen
(Geſchah' es. u)
Sie würgten nieder,
In ihrer Mitte,
Menſchen ohne Schuld.
Blinde v) wankten auf den Straßen hin,
Befleckten ſich mit Blut:

Sie

Kap. 2. v. 7, 8. ſo war ſie gar bald eine Beute Nebucadnezars. Der Prophet muß nun aber auch einen Grund angeben, warum Gott dieſe ſo prächtige Stadt habe zerſtören laſſen, und das iſt der Inhalt der folgenden Verſe; weil man nemlich ſo viel unſchuldig Blut darinnen vergoſſen —

u) Raſchi ſuppliret: היתה לה הרעה הזות Um der Sünden willen ihrer Propheten u. ſ. w. hat ſie dieſes Unglück betroffen, daß ſie nemlich zerſtöret worden iſt.

v) עורים Blinde, darunter verſtehen einige Ausleger die falſchen Propheten, und überſetzen daher: wie Blinde irreten

Sie konnten ihre Kleider nicht anrühren,
Weichet aus, unrein! rief man ihnen zu,
Weichet aus! weichet aus!
Daß ihrs nicht anrühret,
Scheu bebten sie davon.
Da sprach man unter fremden Völkern:
Hier werden sie nicht lang' mehr bleiben.
Jehovah wird sie zerstreuen w)
Und sie nicht mehr achten:

Man

sie herum u. s. w. allein da müßte das כ vor עִוְרִים stehen. Ich verstehe es von eigentlichen Blinden, und sehe es als eine lebhafte Beschreibung des vielen Blutvergießens an, wovon der Prophet alles Unglück, und sogar den Ruin der Stadt herleitet. Ueberall floß Blut.

w) חלקם Dieses halte ich für Worte der גוים. Der Sinn ist: nun wird es mit Jerusalem bald ausseyn. Die Feinde versprachen sich nur dann erst sichern Triumph über die Israeliten, wenn sie hörten, daß sie sich an ihrem Gott versündiget hätten. Hier war es nun der Fall —

x)

Man wird die Prieſter würgen,
Auch Greiſe nicht verſchonen.
Noch hofften wir auf Hülfe, x)
Wir ſahn auf unſern Warten y)
Umher, nach einem Volk,
Das uns nicht retten konnte.
Wir wurden verfolgt,
Unſicher waren wir auf den Straßen.
Da nah'te unſer Ende,
Unſre Tage waren nun dahin,
Unſer Ende war da.

Schnels

x) כלה hat auch in unſern hebräiſchen Wörterbüchern dieſe Bedeutung: *anxie exſpectare*, unſer Auge ſchmachtete nach Hülfe —

y) צפיה Wachthurm, Warte, vom Stammwort צפה *ſpeculatus eſt, proſpexit.* Wir ſahen uns nach einem Volk um, nemlich nach den Egyptiern; denn dieſe hatten ſie um Hülfe angerufen, ſie kamen auch wirklich; zogen aber wieder zurück, ſiehe Jerem. 37. v. 5, 7, 10.

Schneller als des Himmels Adler
Erjagten uns die Feinde, auf den Bergen,
Und lauerten auf uns
Im Hinterhalt.
Unsre Kraft z) den Gottgesalbten
Fiengen sie in ihrer Grube,
Von dem wir sprachen:
Wir wollen unter seinem Schatten, a)
Unter Völkern sicher seyn.

Freue

z) רוח אפינו eigentlich, der Hauch unserer Nase, d. i. den wir so lieb hatten als unser Leben, oder von dem unser Leben und unser Glück abhieng.

a) בצלו *sub umbra ejus.* Dieses Bild ist von einem Baume hergenommen, unter dessen Schatten der müde Wanderer ruhet — hier also: unter seinem Schutz.

Diese Stelle paßt nun gewiß nicht auf Josias; wohl aber auf Zedekias. Denn jener wurde im Treffen tödtlich verwundet, und starb bald darauf, siehe 2 B. Chronic. Kap.

Freue dich immer und frohlocke,
Tochter Edom, die du in Uz wohnest,
Auch du wirst trinken müssen
Den Taumelkelch, und speien. b)
Aber deine Schuld ist abgethan,
Tochter Zion,
Jehovah wird nicht mehr
Dich blösen;
Aber dich, Tochter Edom,

Wird

Kap. 35. v. 23, 24. dieser hingegen flohe bei Nacht aus Jerusalem, wurde von den Chaldäern verfolgt, im Felde bei Jericho ergriffen und zum König Nebucadnezar gebracht, der ihm beide Augen ausstechen, ihn mit Ketten fesseln und nach Babel in die Gefangenschaft führen ließ, siehe Jerem. Kap. 39. v. 4—8. und Kap. 52. v. 8. —

b) תתערי im Arab. تَعْر bulliuit, daher *evomere*, wie es auch Raschi erkläret. Du wirst den berauschenden Becher trinken, und dich übergeben müssen. Was der Dichter unter diesem Bild verstehe,

Wird einſt Jehovah enthüllen,
Und deine Sünden offenbaren.

das ſagt er in dem folgenden Vers, nemlich: Jehovah wird dich wegen deiner Sünden ſtrafen, wird ſie ahnden.

Fünfter Klagegesang.

Gedenke Herr an das, was uns geschehn,
Schau her auf unsre Schmach:
Das Erbtheil unsrer Güter
Ist Feinden zugetheilt,
Und Fremden unsre Häuser. a)

Wir

Man hat in Ansehung des Inhalts dieses Kapitels dreyerley Meynungen. Einige sehen es als ein Gebet an, welches auf die unglücklichen Umstände der Israeliten, während der Belagerung gehe; andere halten es vor eine Gebetsformul, welche der Prophet den gefangenen Israeliten vorgeschrieben; und noch andere erklären es von den wenigen Israeliten, welche in Palästina zurückgelassen wurden, um das Land zu bebauen, siehe 2 B. Kön. Kap. 22. v. 22. Nach der letztern Meynung läßt sich wenigstens die erste Hälfte dieses Kap. leichter erklären.

a) H. R. Mich. findet in diesen Worten einen neuen Grund für seine Meinung,

Wir sind Verwaißte,
Haben keinen Vater mehr,
Und unsre Mütter sind wie Wittben.
Wir müssen unser Holz erkaufen,
Unser Wasser ist uns theuer. b)
Der Feind sitzt uns im Nacken:

Wir

daß nemlich diese Elegien nicht auf die totale Zerstörung Jerusalems gehen könnten; weil hier die Häuser noch als stehend beschrieben würden; allein kann denn der Sinn dieser Worte nicht auch dieser seyn? wir sind aus dem Besitz unserer Güther und Wohnungen vertrieben worden, und da ist noch nicht entschieden, ob sie noch stehen; oder ob sie zerstöret sind. Nimmt man aber das zweyte Kapitel dazu, v. 2, 5, 8, 9. so wird man sie sich nicht mehr als stehend gedenken.

b) Aus dieser Stelle siehet man, daß wenigstens die erste Hälfte dieses Kapitels auf die zurückgebliebenen Israeliten gehe. Denn wie konnten die gefangenen Israeliten darüber klagen, daß sie das nöthige Holz

kaufen

Wir ſind müde,
Und dürfen doch nicht ruhen.
Mit Aßur traten wir in Bund,
Egypten reichten wir die Hand,
Um Brod zu bekommen.
Es ſündigten unſere Väter, c)
Sie ſind dahin:
Wir tragen ihre Schulden.

Knechte

kaufen müßten? wohl aber die erſtern, die, da ſie vorher in ihren Waldungen ihr nöthiges Holz fällen, und aus ihren Ciſternen das Waſſer nur ſchöpfen ließen, jetzo beedes um Geld erkaufen mußten. Der ſeel. Hr. Profeſſor Faber hat dieſe Stelle und den folgenden 9. V. auch von denen erklärt, welche noch einige Zeit unter Gedaliah im Lande blieben, ſiehe in den Beobachtungen über den Orient Th. I. S. 426.

c) אבתינו חטאו unſere Väter haben geſündiget u. ſ. w. Es ſcheinet, als wolten ſich die Unglücklichen hierdurch für ganz unſchuldig erklären, und alle Schuld blos

auf

Knechte herrſchen über uns, d)
Und niemand rettet uns aus ihren Händen.
Mit Fahr des Lebens
Holen wir uns Brod,
Vor des Schwerdtes Antlitz in der Wüſte.
Die Haut iſt uns geſchwärzt
Vom Hunger, wie durchglüht im Ofen. e)

Die

auf ihre Eltern und Voreltern ſchieben; allein im dritten Kapitel ſprach ja der Prophet im Namen aller: wir hatten viel verſchuldet; wir waren ungehorſam dir, du konnteſt nicht mehr ſchonen — Vielmehr glaube ich, daß der Sinn dieſer Worte ſey: Unſere Väter hatten durch ihre Sünden ein gleiches Schickſal verdienet; ſie ſind aber nicht mehr, wir müſſen für ſie mit leiden. Hierdurch wollen ſie Gott zum Mitleiden bewegen.

d) עברים משלו בנו Knechte herrſchen über uns. Dieſe Worte leiden eine doppelte Erklärung, entweder: diejenigen herrſchen jetzt über uns, die wir vorher

uns

Die Frauen in Zion,
Die Jungfrauen in Juda
Leiden Noth.
Die Edlen ſind erwürgt:
Man achtet nicht das Antlitz
Der Greiße.
Dem Jüngling wird der Mühlſtein aufgelegt, f)
Die Knaben ſtrauchein unter Holzes-Laſt.

Mein

uns unterwürfig gemacht hatten; oder Sclaven im eigentlichen Verſtande. Denn es iſt bekannt, daß im Orient Sclaven öfters die größten Staatsmänner werden. Dieſes beweiſt das Beiſpiel Joſephs 1 B. Moſ. Kap. 39.

e) נכמרו R. Salomo erläutert es durch נשחרו unſere Haut iſt ſchwarz.

f) Man legt ihnen den Mühlſtein auf, ſie mußten denjenigen Stein tragen, womit man in den damaligen Zeiten das Getraide zu Mehl rieb; oder wie ich vielmehr glaube: ſie mußten den Mühlſtein drehen.

Dieſe

Weg sind die Alten aus dem Thor, g)
Weg ist der Jünglinge Saitenspiel.
Unsers Herzens Freude
Ist nun dahin:
Der Wonnesang
Ein Klaglied nun.

Der

Diese saure Arbeit war nur für die niedrigsten Personen, siehe 2 B. Mos. Kap. 11, v. 5. Die Sclaven wurden dazu verdammt, siehe Buch der Richter Kap. 16, v. 21. Die Propheten brauchen es daher als ein Bild von der tiefsten Erniedrigung, z. B. Jes. 47, 2. Der Prophet hält Gott alle diese traurigen Umstände vor, um ihn dadurch zum Mitleiden gegen dieses arme Volk zu bewegen.

g) Die Thore in Jerusalem waren die Versammlungsplätze des Volks. Man kam dahin, um sich zu divertiren; es wurde auch Gericht da gehalten, siehe 5 B. Mos. 4, 18. B. Ruth Kap. 4. v. 1. 1 B. Sam. 4, 18. Psalm 127, v. 5. Wegen des Gerichts wird hier ohne Zweifel der Alten gedacht:

Man

Der Kranz iſt uns geſunken
Von unſerm Haupte:
O weh! daß wir ſo geſünd'get haben.
Darum iſt unſer Herz bedränget, h)
Deßhalb iſt unſer Auge dunkel;
Daß Zions-Berg ſo öde liegt,
Und Schakals i) drüber wandeln.
Jehovah! du bleibſt ewig,
Dein Thron beſtehet
Vom Geſchlecht zu Geſchlecht.
Warum wilſt du auf immer uns vergeſſen?

Er-

Man hält kein Gericht mehr in den Thoren.

h) רוה ſiehe Kap. 1. v. 22.

i) שועלים Schakals, es iſt dieſes eine ſehr bekannte Art von Füchſen oder wilden Hunden im Morgenlande, die ſich gern von menſchlichen Leichen nähret; daher ſie ſich, nach groſſen Niederlagen, zahlreich auf den Schlachtfeldern einfinden; ſ. Niebuhr

in

Erkenn' uns doch Jehovah wieder vor dein Volk
Erneue unſre Tage wie vorhin.
Du haſt uns lang' verworfen,
Biſt über uns ergrimmt
Lang' genug.

in ſeiner Reiſeb. von Arabien S. 166. un
des Herrn R. Mich. Anmerkungen zu di
ſem Vers.

Erfurt,
gedruckt bey Joh. Ernſt Schlegel.